

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 37 (1903)

223 (23.9.1903)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-691426](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-691426)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2jährlicher Abonnementspreis 2 Mk., durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 Mk. 27 Pf. Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 8. Fernsprechanschluß Nr. 40.

Nachrichten

Inserate findende wirklame Verbreitung und kosten für das Herzogt. Oldenburg pro Zeile 15 Pf., sonstige 20 Pf. Anzeigen-Anstalten: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. J. Böttner, Wallerstraße 1, und W. H. Cordes, Haarenstr. 5. Zwischenabr.: S. Sandstedt, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 223.

Oldenburg, Mittwoch, den 23. September 1903.

XXXVII. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Kaiser Wilhelm hat den Besuch des Madrider Hofes in Aussicht gestellt.

Kardinal Satolli gilt nunmehr als zukünftiger päpstlicher Staatssekretär.

Zu Kiel wurde die aus zwei Geschwadern bestehende aktive Schlachtschiff-Flotte unter dem Befehl des Admirals von Köster formiert.

Der „Vorwärts“ veröffentlicht ein Bild des „Kaiserhofes“.

Der ungarische Ministerpräsident, Graf Kluen-Heberlein, wurde abermals mit Neubildung des Kabinetts beauftragt.

In sächsischen Volksschulen soll der fakultative Unterricht im Englischen eingeführt werden.

Schulaufsicht in Preußen.

Man schreibt uns aus Lehrerkreisen:

Es ist in der Reichshauptstadt Brauch, daß sich vor den Neuwahlen zum preussischen Landtag die Volksschullehrer versammeln, um darüber zu beraten, welche Forderungen auf dem Gebiete der Schulpolitik sie an Regierung und Parlament stellen wollen. So geschah es auch dieser Tage wieder. Wenn nun auch die preussische Regierung vor einiger Zeit in der Presse erklären ließ, sie beabsichtige nicht ein neues Volksschulgesetz einzubringen, so wurde doch in der besagten Lehrerversammlung der Vermutung Ausdruck gegeben, daß die „reaktionären“ Parteien des preussischen Landtags die zu erwartende Vorlage über die Schulunterhaltungspflicht benutzen könnten, um ihre Sonderwünsche durchzubringen, die auf Abschneidung des kirchlichen Einflusses auf die Volksschule gerichtet seien, so auf Befestigung der Stellung der geistlichen Schulaufsicht. Die preussischen Volksschullehrer in ihrer Mehrzahl erstreben das gerade Gegenteil, nämlich pädagogische Sachaufsicht über die Volksschule und die Anstellung solcher Schulinpektoren im Hauptamt. Am Ende führt zwar diese Forderung zu der grundsätzlichen Trennung der Schule von der Kirche, des Unterrichts vom Kultusministerium. Man bekämpft dabei aber nicht Persönlichkeiten, weder die des Ministers noch die der Geistlichen, sondern das System. Weil es sich so verhält, ist es geboten, die ganze Frage der Schulaufsicht des parteipolitischen wie des politischen Beigehmaßes überhaupt zu entleeren und unter rein praktischen Gesichtspunkten zu betrachten. Da muß denn gesagt werden, daß die Ausübung der Schulaufsicht im Nebenamt unter den modernen Verhältnissen unhaltbar ist. Die heutige Volksschule ist nicht mehr das, was die einstige Elementarschule war. Sie ist innerlich und äußerlich gewachsen; der Lehrstoff ist ungleich reichhaltiger, ja, man darf sagen, er hat eine wissenschaftliche Vertiefung erfahren, entsprechend der vertieften wissenschaftlichen Ausbildung der Volksschullehrer. Die Aufsicht über die Volksschulen der Stadt, die lokale Schulinpektion, nimmt daher die Arbeitskraft eines Mannes voll in Anspruch und muß hauptsächlich geführt werden. Daß dies am zweckmäßigsten durch einen Berufspädagogen geschieht, ergibt sich aus der Sache selbst. Es ist dem Geistlichen beim besten Willen nicht möglich, in die vielgestaltige Materie des Unterrichts, zumal nebenamtlich, so einzubringen, sie zu beherzigen, wie das ein Schulmann vom Fach vermag. Auf solche Tätigkeit ist die ganze Vorbildung der Geistlichen nicht zugeschnitten. Zum mindesten sollte als Voraussetzung für die Schulaufsicht der Geistlichen das Bestehen der Rektorsprüfung festgelegt werden. Andernfalls wird das Sinequanon persönlicher Momente in die Frage der Schulaufsicht kaum vermeiden werden können, was den Interessen der Schule nicht eben zum Vorteil gereicht. Ein katholischer Volksschullehrer selbst unlangst in der „Allg. Volkstg.“ auseinandergesetzt, daß die geistliche Schulaufsicht die Verdrängung der Lehrer begünstige, weil die Inspektoren ihr Amt nicht immer als eine Einrichtung zur Förderung der Schulzwecke auffassen. Das liegt eben am System, das die Geistlichen gelegentlich in Konflikt bringt. Die Schulaufsicht gehört dem Schulmann ebenjo, wie die Kirchenaufsicht dem Geistlichen.

Die Huldigung der Arbeiter.

Ueber die Vorgeschichte der Huldigung der Danziger Staatswerkstättenarbeiter gelegentlich der Denkmalsentheilung enthält die „R. Corr.“ folgende Darstellung: „Sozialitätskundaebungen an die Adresse des

Kaisers haben in der Zeit seit Krupps Tod mehrfach stattgefunden, und die Frage, welcher Wert ihnen beizumessen ist, hat dann jedesmal die Presse sehr beschäftigt. Ich habe aus diesem Anlaß Erkundigungen eingelesen, wie die heutige Kundgebung der Danziger Militärowerkstättenarbeiter zu stande gekommen ist. Das Resultat ist folgendes: Die Huldigung der Danziger Arbeiter ist ein Akt, der auf sehr nächste, praktische Erregung hin von den Arbeitern in Aussicht genommen und ohne „Anregung“ von einer der bekannteren höheren Stellen hin beschloffen worden ist. An der Vorbereitung beteilig waren hauptsächlich die Arbeiter der königl. Gemeinschaft und der königl. Arbeiterverksatt. Beide Institute liegen im Südosten der Stadt; die an ihnen Beschäftigten können nicht leicht geeignete Wohnung finden; ihre Gegend leidet unter dem Fortbestehen der Kanonbatterien, die für die Gegend der kaiserlichen Werk und der Schießschanzen Werk im Norden der Stadt zu deren Vorteil wie zum Vorteil ihrer Arbeiter längst aufgegeben sind. Auch ein Wohnstättenbauverein, den die Arbeiter der Militärowerkstätten gründeten, brachte keine rechte Abhilfe; sie sagten sich, daß nur Erleichterungen in der Kanonfrage von wirklichem Nutzen für sie sein würden, konnten diese aber bisher nicht durchsetzen, und zwar namentlich infolge des Widerstandes gewisser lokaler Instanzen. Da kam die Kunde von der bevorstehenden Anwesenheit des Kaisers. Die Arbeiter kamen auf den Gedanken, den Monarchen nach dem andernwärts gegebenen Beispiel durch eine Abordnung zu begrüßen und ihm bei dieser Gelegenheit ihren Wunsch vorzutragen. Das Oberhofmarschallamt teilte mit, daß der Kaiser bereit wäre, die Arbeitervertreter zu empfangen; gleichzeitig wurde der Text der von dem Sprecher, Vorstandsleiter Glashagen, zu haltenden Ansprache eingegeben. Der Text wurde eingelebt; zur unangenehmen Ueberraschung der Deputierten wurde die für sie besonders wichtige Stelle, die sich auf die Kanonverhältnisse bezog, mit der Bemerkung gestrichen, daß das Vorbringen detaillierter Wünsche bei derartigen Gelegenheiten nicht statthaft sei. Die Enttäuschung war groß; glücklicherweise erfahren die Danziger Arbeiter von Breslauer Kollegen, daß der Kaiser dort nach Beendigung des offiziellen Empfangs sich erkundigt habe, ob die Arbeiterdeputierten noch besondere Wünsche hätten. Auf eine derartige Frage hoffte man nunmehr auch für Danzig; man beschloß, wenn sie fallen sollte, die Kanonangelegenheit trotz alledem zur Sprache zu bringen. Den Arbeitern ist die Ausführung ihres Planes gelungen. Der Kaiser erwiderte auf die nicht übermäßig markante Ansprache des Führers der Arbeiterdeputation in bedeutungsvoller Rede. Hinterher kam die Frage nach besonderen Wünschen. Die Arbeiter brachten ihr Anliegen vor und erhielten wohlwollende Ermüdung zugesagt.

Soldatenmißhandlungen.

Die „Nat.-lib. Corr.“ schreibt zu diesem leider wieder aktuell gewordenen Thema:

Die Sozialdemokratie gewinnt durch diese betrübenden Erscheinungen immer neues Wasser auf ihre Mühlen. Nichts würde verheerender sein, als das Recht der Presse verkennen oder gar einschränken zu wollen, hervorretende Mißstände gerade in unserem Vaterlande eingehend und streng kritisch zu behandeln. Parteiverstöße sollen dabei nicht in Betracht kommen. Keine Partei darf sich von einer anderen überboten lassen in ihrem Eifer, gegen die Soldatenmißhandlungen in der denkbar schärfsten Form aufzutreten. Speziell von der national-liberalen Partei erwarten wir, daß sie nicht säumt, nach dem Zusammentritt des Reichstages die Fälle von Mißhandlungen der Dienstgewalt zur Sprache zu bringen, die neuerdings gerade in den Kreisen derjenigen Vaterlandsfreunde die tiefste Empörung hervorgerufen haben, welche für die Ehre- und Plutendehaltung alles bewilligen, was lehrere im Interesse der Unverfälschterhaltung unserer Nation zu Lande und zu Wasser als Notwendigkeit fordert, sofern solche Bewilligungen sich mit der gebotenen Rücksichtnahme auf die Opiertätigkeit der Nation in Einklang halten. An Versuchen, die Disziplin im deutschen Heere zu lockern, fehlt es nicht. Es notwendig ist, wenn er bleibt, ihnen unangeht zu begegnen und ihnen, wenn erforderlich, mit der rücksichtslosesten Schärfe entgegenzutreten, um so mehr ist es auch geboten, Mißhandlungen von Soldaten zu ahnden mit Strafen, deren Schwere und unter Umständen besondere Art eine derartige abschreckende Wirkung äußern, daß, mo der Anlaß zu Neigungen besteht, wie sie in den neuerdingsutage getretenen Fällen zur Betätigung gekommen sind, sich solche Anlässe rasch zurückziehen. Menschliche Behandlung und Aufrechterhaltung der Disziplin bilden keine gegensätzlichen Forderungen; das eine muß das andere ergänzen.

Sozialreform in Holland.

Das Land der patriarchalischen Einrichtungen, Holland, geht nunmehr gleichfalls an das Werk der Sozialreform. Die schon eröffneten Generalstaaten werden sich mit mehreren Vorlagen über den Arbeiterschutz zu beschäftigen haben. Es ist ein Alters-, ein Kranken- und ein Unfallversicherungs-

gesetz seitens der Regierung in Aussicht gestellt, ferner ein Entwurf, der eine Verschärfung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe bezweckt. Man wird kaum zusehen in der Annahme, daß der große Aufstand der holländischen Eisenbahnbedienten im Frühling d. J. für die Ausarbeitung dieser Geetze mitbestimmend gewesen ist, wenn auch die Thronrede dieses Jahres mit Worten herben Tadel gedient. Die dem Staat durch die Sozialreform erwachsenden Kosten sollen durch die Erhöhung von Einfuhrzöllen aufgebracht werden. Das Ministerium Kuyper setzt sich dadurch gleichzeitig in die Lage, seinen sozialdemokratischen Neigungen Genüge zu tun. Immerhin wird derart mit der Sozialreform ein Anfang gemacht, während z. B. die Regierung des Nachbarlandes Belgien, obgleich sie weit mehr Anlaß zu sozialpolitischer Betätigung hätte, in Untätigkeit verharret.

Bei Besprechung der Antwort auf die Thronrede behauptete in der gestrigen Sitzung der niederländischen Kammer van Kol (Soz.), in Java herrsche Hungersnot. Premierminister Kuyper erklärte die Behauptung auf Grund amtlicher Berichte für unrichtig. Die Ernste sei zufriedenstellend. Tröstra spricht seine Mißbilligung aus, daß die Zustände im Frühjahre in der Thronrede als verheerend bezeichnet worden seien. Die Sozialdemokratie werde durch diese Haltung gekränkt werden. Diese könne nicht nach der persönlichen Meinung der Königin sein, welche in erster Linie eine Frau sei, die mit den Opfern des Ausstandes Mitleid habe. In seinen weiteren Ausführungen weist Tröstra auf die deutschen Sozialdemokraten hin, deren Reigen durch die Rede des deutschen Kaisers in Eisen seine Verstärkung erfahren hätten. So würde auch die Zahl der holländischen Sozialdemokraten durch die königlichen Reden vermehrt. Premierminister Kuyper erklärt in seiner Erwiderung, er werde auf die Worte, die den Souverän eines freibehaltenen Staates betreffen, nicht eingehen, weil die internationale Courtoisie dies verbiete. Der Ausbruch der verheerenden Unruhen in der Thronrede entspreche dem moralischen Urteil, das die Behörden über die Zustände haben, und da der Staat durch die Zustände im vergangenen Frühjahr in Gefahr gewesen sei, sei es nötig gewesen, daß das Staatsoberhaupt seine Mißbilligung über die Restauration ausspreche, um den moralischen Sinn des Volkes wieder zu festigen. Das gesamte Kabinett übernehme die Verantwortung für diese Worte. Die Antwort auf die Thronrede wurde hierauf mit 78 gegen 8 Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Die Bernigungsmeldungen vom Balkan.

Die offiziellen Meldungen über die Balkankrisis lauteten gestern noch im beruhigenden Sinne. Sowohl von Konstantinopel wie von Sofia wird ein „Richtigstellungen“ in die Welt, daß von einer Mobilmachung keine Rede sei. Ganz anders berichten Mitteilungen von privater Seite. Nicht weniger als dreißig bulgarische Reservebataillone sollen bereits mobil gemacht sein, ferner sollen die Reserveoffiziere in geheimen Zirkularen den Befehl empfangen haben, sich bereitzuhalten. Es wäre also lediglich ein Spiel mit Worten, wenn die bulgarische Regierung „hervorheben“ läßt, daß an die Reserveoffiziere keine Einberufungsordres ergangen sei. Nicht anders steht es mit den türkischen Abstreitungen. Die Pforte macht zweifellos in großem Maßstabe mobil. Es bleibt auch kein anderes Mittel mehr übrig zur Niederwerfung der mazedonischen Bewegung, als der Krieg gegen Bulgarien. In Bulgarien ist der Brandherd, und der muß gelöscht werden. Sonst kann die Pforte noch einen jahrelangen, fruchtlosen Feldzug gegen die Vanden führen. Wir glauben nicht fehlzugehen in der Annahme, daß Rußland und Oesterreich-Ungarn mit einem exemplarischen Vorgehen gegen Bulgarien sich abgeben werden haben, daß sie eine Entscheidung dem Schreden ohne Ende vorziehen. Graf Bülow hat in Wien darauf vorbereitet, indem er in der Zeitungsunterredung bemerkte, die Vermählungen der Mächte würden dahingehen, den Konflikt zu lokalisieren, d. h. den Krieg auf Bulgarien und die Türkei zu beschränken. Die „Nord. Allg. Ztg.“ brachte gestern abend das Wiener Interdium zum Ausdruck, dadurch die Wichtigkeit des Inhalts bekräftigend.

Drahtmeldungen besagen:

Von offizieller Seite wird in Konstantinopel die Mobilmachung von dreißig bulgarischen Reservebataillonen bestätigt. Türkischerseits erfolgte der Befehl zur Mobilisierung aller noch verfügbaren Reserdebataillone. Man hält hier den Krieg mit Bulgarien für unvermeidlich. Einer der ersten türkischen Staatsmänner erklärte den Krieg für die einzige Lösung der unhaltbaren Situation. Die Zahl der in den letzten Tagen im Bezirk Burgas aus Adrianopel eingetroffenen Flüchtlinge beträgt über 10000.

Der „Neuen Fr. Pr.“ wird aus Saloniki gemeldet: In Mitrowiza begannen am vorigen Mittwoch Albanen Streit mit christlichen türkischen Gendarmen, worauf die mohammedanischen Gendarmen für die Albanen Partei ergriffen. Es entstand ein Kampf, die christlichen Gendarmen mußten in das türkische Konstantin flüchten. Angeblich gab es auf beiden Seiten viele Tote.

Der „Standard“ meldet aus Konstantinopel vom 20. September: Vier oder fünf englische Kriegsschiffe erhielten die Weisung, in der nächsten Umgebung von Saloniki mit einander in Fühlung zu bleiben. Ähnliche Befehle erhielten auch drei französische Kriegsschiffe.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Das Gericht, Kaiser Franz Joseph werde den Besuch Kaiser Wilhelms demnächst erwidern, ist nicht begründet, da Kaiser Wilhelm seine jetzige Anwesenheit in Wien als Gegenbesuch für Kaiser Franz Josephs letzten Besuch in Berlin betrachtet. Obwohl ferner die Reise des deutschen Kaisers nach Wien auf den Wunsch Kaiser Franz Josephs erfolgte, wird doch ausdrücklich verkehrt, daß sie mit dem jetzigen in einer politischen Verhältnisse Oesterreich-Ungarns nichts zu tun hätte. Doch war das Erscheinen des deutschen Kaisers in Wien willkommen als ein Beweis dafür, daß innere Komplikationen in Oesterreich-Ungarn an der Festigkeit des Bündnisses mit Deutschland nichts ändern können.

— Der Kaiser traf gestern in Rominten zur Jagd ein. — Zu dem mitgeteilten Bericht über eine Unterredung mit dem Reichskanzler Grafen Bülow bemerkt die „N. F. P.“: Diese von maßgebender Stelle abgegebenen Erklärungen werden vielleicht wohl tun, daß in ausländischen, namentlich französischen Blättern immer wieder auftauchenden Ausstellungen, wonach Deutschland die Wirren im Orient schüre, selbst für weniger unterrichtete Kreise als Unsinne erkennbar werden.

— Der „Entwurf eines Kaiserpalastes“ wird im „Vorn.“ abgebildet. Der Entwurf soll aus dem Dezember 1902 stammen. Ob er mit dem abenteuerlichen Kaffersjelsprojekt für die Insel Heligoland in Verbindung steht, weiß der „Vorn.“, wie er selbst sagt, nicht. Es ist deshalb nicht recht ersichtlich, was der „Vorn.“ mit der Abbildung dieses „burgartigen Inselpalastes“, eines beliebigen Phantasieprojektes eines Architekten, beweist, da das Blatt nur hinanzugreifen vermag: „Aufsällig ist es jedenfalls, daß der Plan, auf dem sich das Kaiserpalast-entwurf, wiederholend sein könnte.“ Bemerkenswert sind an dem Entwurf eine in gewaltigen Dimensionen wie der ganze Bau gefaltene Freitreppe, die zum Wasserpfad hinunterreicht, und einstück führende Säulengalerie. Das Ganze macht etwa den Eindruck eines Nationaldenkmals im Stil des Hippiasdenkmal, kaum aber einer Burg, die den Bewohner vor dem Ansturm einer benachbarten Menge zu schützen geeignet wäre.

— Die aktive Schlichtelotte ist gestern in Kiel unter dem vorgeführten „Schut.“ gebildet worden. Admiral v. Köster übernahm den Oberbefehl und setzte seine Flaggel auf dem Linienschiff „Kaiser Wilhelm II.“. Der zweite Geschwaderchef, Kontradmiral Fris, hat seine Flagge auf der „Bader“ gebührt.

— Auf der kaiserlichen Yacht in Danzig lief gestern der kleine Kreuzer „Graf Sietzen“ vom Stapel. Die Taufe vollzog Oberbürgermeister Kirchener-Verlin. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts, v. Tirpitz, geleitete den Oberbürgermeister an den Festplatz und bestieg mit ihm die Tauffestel. Dann hielt der Oberbürgermeister die Taufe. — Minister Budge trat gestern in Belgadun ein und beschickte die fertiggestellten Versuchsschulwerke an der Westseite des Felsen.

— Aus Anlaß des Konflikts zwischen Wertekammern und Krankenkassen hat der preussische Kultusminister die Oberpräsidenten zur Begutachtung der Frage aufgefordert, ob ein selbständiges Eingreifen der Wertekammern in diese Streitigkeiten sich innerhalb der Kammeren zu gemiedenen Befugnissen hält. Der Kultusminister weist darauf hin, daß Wertekammern vielfach dazu übergegangen sind, die zwischen Ärzten und Krankenträgern abgeschlossenen oder neu abzuschließenden Verträge entweder selbst oder durch bestellte Vertrauenskommissionen einer Prüfung zu unterziehen, um den ferneren Abschluß ungünstiger Verträge zu verhindern. Den Ärzten des Kammerbezirks werde ausdrücklich die Pflicht auferlegt, die Verträge den Vertragskommissionen zur Genehmigung einzureichen.

— Der Gouverneur von Kamerun ist auf dem Wege durch Nigeria nach dem Kadee. Am Anfang der Reise ereignete sich dem „Lokal-Anz.“ zufolge nach in Liverpool eingetroffenen Nachrichten ein Zwischenfall bei Ode-Calabar, dem Zentrum der britischen Regierung von Süd-Nigeria. Als die deutsche Regierungsschiff „Herzogin Elisabeth“ mit Puttkamer dort eintraf, kamen schwarze Beamte der britischen Zollverwaltung an Bord, verlangten, die Schiffspapiere zu sehen, und befehlen die Verlegung der auf dem Schiff befindlichen Waffen. Als der Kapitän dies verweigerte, kam es zu einem heftigen Streit; schließlich wurden die Schwarzen angelich mit Bajonetten von Bord gejagt. Nachträglich erschien dann der britische Oberzollbeamte auf dem Schiff und bat für den Zeitraum der schwarzen Zollwächter um Entschuldigung.

— Gegen einige Beamte des Strafgefängnisses in Hannover war die Verhuldigung erhoben worden, den zu fünfzehn Jahren Gefängnis verurteilten Prinzen Prosper v. Arensburg in unzulässiger Weise begünstigt zu haben. Die Angelegenheit ist von der Disziplinarkammer des Oberlandesgerichts Celle untersucht worden, und jetzt ist dieser Gerichtshof sich in seinem Urteil schlüssig geworden. Zwei Organisationsaufseher haben einen Verweis erhalten, und ein dritter hat sein Verhalten mit 30 Mk. zu büßen. Die Mitteilungen über die „Hannoverschen Durchstechereien“ sind danach hier übertrieben in die Presse gelangt.

— Hundert Soldaten von der 11. und 12. Kompagnie des Infanterieregiments Nr. 66 wurden mit je drei Tagen Arrest bestraft. Zur Verschönerung von Kompagniebildern hatten die Leute Geldsammlungen ohne Genehmigung der Hauptleute veranstaltet. Zwei Organisationsaufseher hatten sich an sie genommen, hatten es unterzogen, wodurch die Angelegenheit zur Meldung kam.

— Aus Kiel wird der „Voss. Ztg.“ berichtet: Aus un-

kannten Gründen hat sich in der letzten Nacht der Marine-Habsart Dr. Mattbießen erschossen.

U n s a n d .

O e s t e r r e i c h - U n g a r n .

* Wien, 22. Sept. (Zur Ministerkrise.) Der ungarische Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary wurde heute vormittag in Audienz empfangen. Nachmittags wird der Ministerpräsident zum zweiten Male empfangen und reist abends nach Pest ab. Die „N. Fr. Pr.“ meldet: Der bisherige ungarische Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary ist vom Kaiser wieder mit der Bildung des Kabinetts betraut worden. Es ist noch nicht bekannt, ob der Ministerpräsident die ihm übertragene Mission angenommen hat.

I t a l i e n .

* Rom, 22. Sept. (Unpäßlichkeit des Papstes.) Der Papst setzte heute gegen eines leichten Gichtleidens im rechten Fuße die Spaziergänge im Garten des Vatikans aus, erteilte indessen Audienzen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unterer mit Berücksichtigung der letzten Originalberichte nur mit genauer Quellenangabe gefaßt. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

O l d e n b u r g , 23. S e p t e m b e r .

* Vom Hofe. Aus Cutin, 22. Sept., wird uns berichtet: Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein ist gestern abends 7.12 Uhr mit dem jahresplanmäßigen Zuge von hier über Neumünster nach Darmstadt abgereist. Die Frau Großherzogin schenkte dem Vaterländischen Frauenverein hier für die Schicksale 75 Mark.

Die erste Musikpflege, die in unserer Stadt eigrig betrieben wird, nimmt nach der Sommerpause wieder alle musikalischen Faktoren in Anspruch, wie wir im einzelnen schon öfter ausgeführt haben. Am Sonnabend (5 Uhr) beginnt auch der St. Lambertus-Kirchchor unter Professor Kublmanns Leitung seine konzertlichen Übungen wieder, also mit Dinzunahme des Damenchores. Zunächst werden a capella-Gebete für das Konzert am Vuktag (18. November) und größere Kompositionen für ein Konzert in der Adventszeit geübt. Später ist der Chor wieder die im vorigen Jahre mit so großem Erfolge ausgeführte Matthäuspassion, die Kaufmanns in der Lambertikirche zur Aufführung gelangt.

U. Großherzogliches Theater. In dem Moser und Schöndorfschen Lustspiel „Liane Frauen“ bot sich gestern abend unserem neuen Ensemble zum ersten Male Gelegenheit, sein Können in einem modernen Stück zu zeigen. Die Probe fiel nicht überaus, die Vorstellung dagegen, die Konversation war im allgemeinen flott, bisweilen elegant, bisweilen etwas hölzern, die Pointen waren mit demselben Nachdruck herausgearbeitet, einzelne Rollen vorzüglich, andere mäßig besetzt. Was das Stück anlangt, so hätte es unter noch vielen Fragen, wollte man noch etwas über seine Moral vernehmen, so würde man wohl sagen, daß Moser keine Moral vertritt, sondern den Geschicklichkeit verachtet, daß er amüsiert, wo er lüthigt ernüthert, wo er lüthigt ernüthert, daß die technische Mache glänzend ist, und daß das Ganze mit dem Leben sozial Nützlichkeit hat, wie ein Schauspielwerk mit dem lebendigen.

Die Rollenverteilung bot infolgedessen eine unangenehme Ueberfüllung, als man bei den Vertretern der Elsa Brandt und des Max Cornelius ganz unzulässigen äußeren Erscheinungen gegenüberstand; hier hätte unbedingt eine Veränderung eintreten. Fr. Lanius-Gaister, die die Rolle der Käthe Ulrike erzielte, hatte ebenfalls bei der Serrichtung ihres Kleideres maßlos übertrieben und bot mit Sentimentalitäten und walschendem Gang Unangenehmes. Solche Karikaturen sind noch nicht dagewesen. Herr Lumenreich, unser trefflicher Darsteller, der im übrigen mit seiner Rolle als Fessermann geradezu brillierte, ging im Auftragen der Farbe ebenfalls soweit, daß man sich bisweilen wie im Jirkus vorkam. Dem Publikum gefiel die Darstellung: Vorbeeren, die am Wege wachsen, und Aehnlichkeit mit Brombeeren haben. Fr. Lindhoff als Grete bestätigte die Auffassung, es mit einer gewandten, befähigten Darstellerin zu tun zu haben. Herr Müllhan sieht sich entscheiden wohlher im Salonstück, als im historischen Drama. Von den übrigen Darstellern seien die Damen Hempel (Jenny Hilberg), Edele (Frau Adelheid), Gärtler (Edwig Stein) und die Herren Weiß (Paul Großter), Seydelmann (Ferdinand), Seppelich (Otto Dorn) und Wischkowsky (Carl Hilberg) genannt.

R. Der Gewerbe- und Handelsverein hielt gestern abend von 8 1/2 Uhr an im Gildeaal des Landesgewerbeamts eine Verammlung ab, in der folgendes verhandelt wurde: Sicherheit für Fahrräder. In der vorigen Verammlung wurde der Beschluß gefaßt, der Verein sollte an das Amtsgericht und die Oberpostdirektion das Ersuchen richten, es möge in der Nähe der betreffenden Gebäude für Fahrräder ein diebes- und regensicherer Aufbewahrungsort geschaffen werden. Darauf sind jetzt die Antworten eingegangen, woraus hervorgeht, daß beim Amtsgericht ein Fahrradschuppen aufgestellt worden ist. Der Vorschlag, Bankier Gramberg, hat den Schuppen besichtigt und die Ueberzeugung gewonnen, daß die Einrichtung wenig zweckentsprechend ist. Der Schuppen befindet sich in großer Entfernung vom Amtsgerichtsgebäude. Vielleicht läßt sich die Angelegenheit in einer etwas mehr den Wünschen des Publikums entgegenkommenden Weise regeln. Von der Oberpostdirektion ist folgende Antwort eingegangen: Eine Verpflichtung für die sichere Aufbewahrung der Fahrräder von Radfahrern, die die Schalterstellen aufsuchen, kann von der Postverwaltung nicht übernommen werden. Dem Wunsche des Gewerbes und Handelsvereins, daß am Eingange zur Schalterhalle des hiesigen Posthauses Ständer zur regen- und diebesfesteren Verfestigung der Fahrräder aufgestellt werden könnten, läßt sich daher nicht entsprechen. Regen findet es kein Bedenken, keine, wenig in die Augen fallende Vorrichtungen zur Verfestigung der Fahrräder am Sockel des Posthauses anbringen zu lassen, wenn damit für die Postverwaltung weder Kosten noch irgendwelche Gewähr für die Sicherheit verbunden sind. (1) Es wird ihnen anheimgestellt, diesfalls das Nötige zu veranlassen und gegebenenfalls die Genehmigung der Oberpostdirektion einzuholen. (Gelegiger Bureaufrats!) Der Vorschlag, daß beim Bedauern Ausbruch, daß die Bitte kein größeres Entgegenkommen gefunden hat. Es sei zu bedauern, daß beim Postneubau, der für weniger notwendige Dinge große Summen verschlingen habe (z. B. für die Bilder von der berühmten (1) Mälerin Grete

Malbau), nicht von vornherein auf die Sicherheit der Radfahrer Bedacht genommen worden sei. Es ließe sich unter Anwendung einer ganz unerschöpflichen Summe oder leicht das Verfallene nachholen. Es soll deshalb noch einmal unter Klärung der Verhältnisse eine entsprechende Bitte an die Oberpostdirektion gerichtet werden. Man kann es dem Verein, der sich in dieser Angelegenheit zum Führer eines großen Publikums macht, für sein Vorgehen nur danken, und es steht zu hoffen, daß es diesmal mehr Glück mit seinem Gesuch hat. — 9 Uhr-Laden schluß. Vom 1. Okt. ab sind die nach §§ 109c und 130e der Gewerbeordnung zugelassenen Bestimmungen über den 9 Uhr-Laden schluß und über die Ruhezeit der Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter in offenen Verkaufsstellen für das kommende Jahr festzusetzen. Der Vorwand wurde deshalb vom Magistrat um Mitteilung ersucht, ob die beteiligten Handels- und Gewerbetreibenden mit der bisherigen Regelung dieser Ausnahmebestimmungen einverstanden sind, oder ob Aenderung gewünscht werde. Es sind beim Verein Abänderungsvorschläge nicht eingegangen, weshalb die Läden an denselben Tagen wie im Vorjahre bis 10 Uhr geöffnet bleiben. Ebenso gelten für das kommende Jahr dieselben Bestimmungen inbezug auf die Ruhezeit der Gehilfen und Lehrlinge. — Wegen der bevorstehenden Wahlen zur Handelskammer soll demnächst eine besondere Verammlung einberufen werden.

? Einheimische Industrie. Der Molkerei-Gesellschaft Neuenhof wurde am letzten Sonnabend ein großer Cornmalfestel mit Weiskammrör im Gewicht von 1250 kg zugeführt, welchen die Firma D. H. Horning in ihrer in Bürgerfelde belegenen Molkereifabrik gebaut hatte. Den Transport führte die Firma Mollerling hier, aus, welche mit 6 schweren belgischen Weiden die große Last fortgeschafft. Die Fahrt erstreckte sich über die Alexander- und Adorferstraße zur Molkerei. Die erst kürzlich neu gepflasterte Alexanderstraße widerstand dem kolossalen Gewichte vorzüglich. Nicht eine einzige Spur, welche der schwere Druck hätte zurückschaffen können, verblieb; ein schöner Beweis für gute Pflasterarbeit. Der sehr umfangreiche, schwere Festel zeigte sich in vorzüglicher Ausführung und von begabter Arbeit, und die Molkerei-Gesellschaft nahm mehrfach Gelegenheit, ihrer Zufriedenheit Ausdruck zu geben. Während dies einerseits dem Erbauer, der Firma Horning, zur großen Ehre gereicht, verdient andererseits jedoch die Gesellschaft alle Anerkennung insofern, daß sie auch durch derartige erhebliche Bestellungen die einheimische Industrie unterstützt. Herr Horning aber hat abermals bewiesen, daß er in stande ist, auch größeren Anforderungen gerecht zu werden. Vor allem möge die Bitte an unsere Behörde gerichtet werden, ihr Auge häufiger auf einheimische Fabrikanten zu richten und wenn irgend möglich, dieselben auch größere Aufträge zuzuwenden. Die einheimische Industrie würde dadurch die kräftigste Unterstützung erfahren und zu immer größerer Leistungsfähigkeit angepörrt.

* Die offenen Verkaufsstellen bleiben vom 1. Oktober ab jeden Sonnabend meier bis 10 Uhr abends geöffnet. Handelsverkehr mit Argentinien. Der neuernannte Handelsattaché beim argentinischen Konsulat in Argentinien, Herr Dr. Karl Theodor Stöbel, will vor seiner Ausreise den Interessenten am Handelsverkehre mit Argentinien Gelegenheit zu einer mündlichen Rücksprache mit ihm geben. Für Interessenten aus dem Herzogtum Oldenburg ist er Sonnabend, den 26. d. Mts., in Hannover in den Geschäftsräumen der dortigen Handelskammer zu sprechen bereit. Es ist zu betonen, daß die Interessenten einzeln unter Mitwirkung der argentinischen Konsulatsbeamten mit dem Herrn Handelsattaché konferieren können. Seine Ausreise nach Argentinien ist für Mitte Oktober in Aussicht genommen.

n. Große Mengen Torf kamen in diesen Tagen per Schiff den Kanal imab. Infolge der Regengüsse vor einiger Zeit war der Kanal in der Nähe von Mieselsbühe so sehr verlandet, daß die Schiffe auf demselben unterbrochen war. Durch umfangreiche Baggararbeiten wurde das Wasser jedoch wieder schiffbar gemacht, jedoch jetzt der Wasserweg aus den Behendmen nach hier wieder frei ist. Ebenso große Mengen Torf werden in diesen Tagen, nachdem die Wege wieder passierbar geworden, auch zu Wagen aus den benachbarten Moorcolonien angebracht.

s. Sporidieses. Am kommenden Sonntag, 27. Septbr., bezieht der Radfahrer-Verein „Germania“ im Vergnügungsaustattung „Müggenstrug“ in Omsiedel sein 8. Stiftungsfest. Die Vorbereitungen zu dieser Feier werden sorgfältig getroffen, um allen Teilnehmern einige vergnügte Stunden zu bereiten. Am 2 1/2 Uhr ver sammeln sich die Mitglieder in der „Bavaria“, um alsdann geschlossen zum Festlokale zu fahren. Ein recht sportliches Leben wird sich hier bald entwickeln, da auch verschiedene benachbarte Radfahrer-Vereine hier erscheinen werden. Zwei Rennen über je 10 Km. werden zum Anstrag kommen. Somit wird allen braven Kämpen, die in diesem Sommer wiederum so manchen Sieg davontrugen, vor Schluß der diesjährigen Fahrpläne noch einmal Gelegenheit gegeben, ihre Kraft zu messen. Wer es aber zum Rennfahrer nicht gebracht hat, kann sein Glück im Langsamfahren versuchen, da solches im Programm vorgelesen ist. Einigen die Abwechslung ist für den Nachmittag somit geschaen. Nicht weniger interessant wird derselbe aber gestalten, da das beste Rennmaterial, welches wir hier am Plage haben, zur Stelle sein wird. Von verchiedenen Seiten sind zu diesem Rennen sehr wertvolle Preise gestiftet, u. a. auch von der Firma Bohlen & Co. Auch für die Ueberfeier ist allerlei Kurzweil vorgelesen, sodaß derselbe für manchen zu früh hingehen wird. Für alle Freunde und Gönner des Vereins mag daher am Sonntag die Parole lauten: „Auf zum Müggenstrug!“

n. Ein Rencontre mit einem Gartendieb hatte gestern abend der Schlosser H. in Osterburg. V. vernahm spät abends ein Geräusch in seinem Garten, das ihn aufmerksam machte. Er ging bemerken nach und gemahnte bald einen Mann, der dabei war, seine — (S) — Gartenrichte einzurichten. In einem großen Saal hatte er Bohlen, Kisth. u. s. w. schon untergebracht. H. stellte den Mann zur Rede, der dann die Flucht zu ergreifen suchte. Allein es gelang H., ihn zu erfassen. Es kam zum Ringen und beide fielen. In einem günstigen Augenblick machte der Gartendieb sich los und floh davon. H. verfolgte vergeblich, ihn einzufolgen. Er war unerkannt entkommen.

* In der Vorführung von Turnklassen in der Turnhalle an der Peterstraße zu Ehren der Verammlung des Nordwestdeutschen Turnlehrervereins beteiligten sich Sonnabend in der Zeit von 4—6 1/2 Uhr in der angelegenen Reichelschule Stadtmittelschule A. Kl. 4 (Frau Ueberlein), Stadtmittelschule B. Kl. 2 (Zel. Preußing), Volksmittelschule Kl. 1 (Zel. Penschon), Oberrealschule, Quinta (Zerr Braungardt), Stadtmittelschule B. Kl. 4 (Zerr Frese), Volksmittelschule Kl. 1 (Zerr Penschon), Stadtmittelschule A. Kl. 1 und 2 (Zerr Aul), Seminar Kl. 3 (Zerr Böning), Oberrealschule, Unterrealschule (Zerr Braungardt).

Umzugshalber bedeutende Preisermässigung auf sämtliche Herren- und Knaben-Garderoben.

Reizende Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison sind in Massenauswahl eingetroffen.
— Weitans größte Auswahl. — — Auerkannt nur gute Qualitäten. —

Markt 9. G. F. Eiben. Markt 9.

Vom 1. November befindet sich mein Geschäftslokal Achternstrasse 31, Ecke Ritterstrasse.

Möbiliar-Verkauf

in
Suntlofen.
Wildeshausen. Der Organist
Rünnemann in Suntlofen läßt am
Mittwoch,
den 30. Septbr. d. J.,
nachm. 1 Uhr,
sein gesamtes Inventar, als Stuhlen,
Bänke, Küchen- und Kleidergeräthe,
Betten und Bettstellen, 1 Hobel-
bank mit Werkzeug, 1 gutes Klavier,
überhaupt alles, was sich vorfindet,
öffentlich gegen Meistgebot mit ge-
raumer Zahlungsfrist durch den
Untersignierten verkaufen.
E. Wehrkamp, Autt.

Möbellager

von
G. Schmidt,
Tischler,
im Damm 7, gegenüber d. Wache.
Großes Lager in allen Sorten
Möbeln: Rohr- u. Röhrenstühle,
Glaschränke, Sofas, Sprung- u.
Zugfeder-Matratzen usw.
Da die Möbel in eigener Werkstätte
gearbeitet, also ohne Zwischenhandel
bei mir gekauft werden, so kann ich
gute Ware billig liefern. Nach aus-
wärts franco. Besichtigung erbeten.

D. H. V.

Donnerstag, den 24. September, abends 9 1/2 Uhr:

Öffentlicher Vortrag:

Krankenversicherungs-Zwang für kaufmännische
Angestellte.

Redner Herr Alfred Roth aus Hamburg.

Hierauf freie Ansprache.

Selbständige Kaufleute und Handlungsgehilfen sind höflichst eingeladen.

Der Vorstand der Ortsgruppe Oldenburg.

Dr. Thompson's Seifenpulver

gibt

ohne Bleiche

blendend weisse Wäsche.

Kostümrode,

Blusen

empfiehlt

J. H. Popken.

Volksbibliothek

Nadorferstr. 105. Bücherausgabe tägl.
v. 2-7 Uhr. Beitrag jährl. 1 M. Mit-
glieder zahlen kein Beitrag, Nichtmit-
glieder für den Band wöchentlich 5 J.

Ackerbauschule Quakenbrück.

Beginn des Wintersemesters am
27. Oktober. Zulassung von
Kaspiranten gestattet. Prospekte und
nähere Auskunft durch den

Direktor Dr. Rudolf.

Bei meiner Abreise nach Amerika
sage ich allen Verwandten und Be-
kannten ein
herzliches „Lebe wohl!“
Bertha Kaiser.
Eberßen.

Nr. 1000.

Feine 5 Pfg.-Zigarra,
grosse gerade Façon,
mittelleicht.

M. Niemeyer

Langestr. 36

(Ecke Schüttingstrasse).

Zu kaufen ge.: Kommode, Bett-
stelle, Küchent., Sofa. Lindenstr. 11.
Frau Toni Brandhorst, Friese,
(speziell für Saarpflege, Schuppen,
Saarerausfall etc.) früher Achternstr. 8,
wohnt jetzt Mühlenstraße 7.

Von der Reise zurück
Dr. Laux.

Zurückgekehrt.
Dr. med. Kippenberg,
Frauenarzt,
Bremen, am Wall 124.

Danfugungen.

Für die vielen Beweise herzlichster
Teilnahme bei dem Verluste meiner
teueren Entschlafenen, insbesondere
denjenigen, welche uns während der
langen Lebenszeit so liebevoll zur
Seite standen, sagen wir unseren herz-
lichsten Dank.

Wesha, 1903, Septbr. 22.
Herrn. Wammen nebst Angehörigen.

Großherzogl. Theater.

Donnerstag, den 24. Sept. 1903.
4. Vorstellung im Abonnement.
Novität! Zum erstenmal:
Die Schloßherren (La Chatelaine)
Schauspiel in 4 Akten v. H. Capus.
Deutsch v. Th. Wolff.
Kasseneröffnung 7, Anfang 7 1/2 Uhr.

Freitag, den 25. Sept. 1903.
5. Vorstellung im Abonnement.
Die Brant von Florenz.
Trauerspiel in 5 Akten v. F. Hofen.
Kasseneröffnung 7, Anfang 7 1/2 Uhr.

Familiennachrichten.

Verlobt: Elise Brunsman, Olden-
burg, mit Ingenieur Wilh. Schwabe,
dissen, Verford i. B. Adriane Sinnig,
Ihren, mit Jann Schulte, Böllener-
königsfehn.
Geboren: Tochter Gerichtsaktuar
Päs, Bant. Hermann Steffens, Wil-
helmshaven.

Gestorben: Lehrer S. Grabbe,
Obenstrohe, 22 J. Bertha Wilms,
Wilhelmshaven, 2 Mon. Eisenba u.
Bureau-Diätar Johann Ebrecht,
Emden, 28 J. Baiermeister Georg
Stöhr, Emden, 41 J. Kornelius
Petrus Fraß, Emden, 8 1/2 M. Joh.
Friederike Eubr, geb. Meyer, Wer,
65 J. Gretje Free, geb. Göwert,
Heisfelde, 57 J. Wm. Taalke Etes-
mann, geb. Etenblad, Nortmoor, 84 J.

Bis zum Umzuge in mein neu erbautes Geschäftshaus
= Ritterstrasse 1 =

veranstalte ich einen großen

Räumungs- Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Seit den 3 Jahren, die ich hier bestehe, ist dies der erste Ausverkauf und biete ich die Gelegenheit, **wirklich gute Artikel aus bestem Material** für einen geringen Preis zu erlangen.

Es ist alles in **reichhaltiger Auswahl** am Lager: **Arbeitsschuhe** (Sandarbeit), kräftige **Kinder- und Mädchen-Schuhe und -Stiefel**, ausschließlich mit guten Lederkappen und Lederbrandsohlen, nicht zu vergleichen mit **Warenhaus-Artikeln**.

Meine **letzten Neuheiten**, allerfeinste Qualitäten, zu **bedeutend ermässigten Preisen**.

Herren-Schnürstiefel in Chevreau, Boxcallleder, Glace- und Kalbleder.

Besgleichen Damen- und Mädchen-Schuhe und -Stiefel allermodernster Ausführung

in allen Lederarten.

Eigene Reparatur-Werkstatt.

Julius Rösser,

Achtern- und Ritterstr.-
Ecke.

Vom 15. Oktober ab neben dem jetzigen Laden „Ritterstrasse 1“.

Verantwortlich für Politik und Familien: Dr. A. Gäß; für den lokalen Teil: W. v. Busch; für den Inseratenteil: P. Rabomsky. Notationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Spelterini, der kühne Luftschiffer.



Der Plan, die Gismelt der Alpen mit dem Luftballon zu überfliegen, so oft schon gewagt und stets mißglückt, ist dem unermüdeten Luftschiffer Spelterini endlich gelungen...

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Herkunftsangaben versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

* C. G. E. S. B. D. V. 23. September. * Gesetzblatt Band XXXI. Stück 83 der Gesammmlung ist ausgegeben, enthaltend: Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 14. September 1903, betreffend Abänderung der Ministerial-

* Eine Ballonlandung des bekannten Luftschiffers Paul Fessler wird dem „Delm. Arch.“ aus Schönemoor am Sonntag, den 21. d. M., um 7 Uhr in der Nähe von Dörschen in großer Aufregung beobachtet.

Der Plan, die Gismelt der Alpen mit dem Luftballon zu überfliegen, so oft schon gewagt und stets mißglückt, ist dem unermüdeten Luftschiffer Spelterini endlich gelungen...

Der Plan, die Gismelt der Alpen mit dem Luftballon zu überfliegen, so oft schon gewagt und stets mißglückt, ist dem unermüdeten Luftschiffer Spelterini endlich gelungen...

schnell. Die Jungweibchen werden trockener erst mit 8 Monaten legereif. Der jährliche Eierertrag einer Faverolles-Henne beträgt sich bei sorgfältiger Pflege und rationeller Fütterung auf 130-140 Eier, dabei sind die Tiere bei entsprechenden Stallverhältnissen als gute Winterleger zu bezeichnen.

sz. Nadorst, 22. Sept. Die vor kurzem hier aufgetretene Schweinekrankheit „Tremor“, welche namentlich unter den Schweinebesitzern des Herrn Uebinghaus sehr heftig auftrat und fünf wertvolle Schweine forterbe, ist dort erloschen.

r. Federwarden, 21. Sept. Die hiesige Gemeinde hat durch Statut eine öffentliche Fortbildungsschule errichtet. Zu deren regelmäßigem Besuch sind alle in der Gemeinde Federwarden beschäftigten gewerblichen Arbeiter unter 18 Jahren verpflichtet, mit Ausnahme derjenigen, welche eine Innungs-, eine Fach- oder Fortbildungsschule besuchen, welche vom Großherzoglichen Staatsministerium als ausreichender Ersatz der allgemeinen Fortbildungsschule anerkannt wird.

* Schwartau, 22. Sept. Große Aufregung hat unser Ort gefaßt. Kurz bei der Grund gefaßt: Schwartau steht vor einer ungeacht schnellen Entwicklung.

Im übrigen werden alle Anhänger der Biochemie Herrn Prof. Hofmann dankbar sein für die Befähigung, daß mit Herrn Prof. Schulz noch Laufende von anderen Ärzten Hofsalz in minimalen Dosen als Heilmittel verwenden, obgleich fast jeder Mensch es täglich in Substanz, d. h. beinahe in tausendfacher Stärke, zu sich nimmt, und damit die Nichtigkeit der Schulz'schen Lehre indirekt anerkennen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Im der gestrigen Nummer dieser Zeitung widerspricht Herr Prof. Dr. Hofmann meiner Behauptung: Für die Beurteilung der Biochemie ist es aber auch ziemlich belanglos, ob es sich um eine niedere oder eine höhere Verdünnung handelt, indem er ausführt, daß doch ein großer Unterschied ist zwischen der Dosisierung von Hofsalz, wie Herr Geh. Medizinalrat Dr. Schulz in Weiskalad es verschreibt (eine Messerspitze auf eine Weinflasche voll Wasser) und der 80. Verdünnung, mit der die Biochemiker, wie er selbst in ihren Vätern gelesen habe, außerordentliche Erfolge erzielt zu haben glauben.

Herrn bemerke ich, daß auch ich zwischen den genannten Dosisierungen selbstverständlich einen gewaltigen Unterschied erkenne, daß ich selber aber weder von 80. Verdünnung geredet noch solche empfohlen habe. Wenn ich es ist die Beurteilung der Biochemie für ziemlich belanglos erklärt habe, ob es sich um eine niedere oder eine höhere Verdünnung handelt, eine Behauptung, welche ich voll und ganz aufrecht erhalte, so habe ich in diesem Falle einerlei die zweite resp. dritte Dec. Potenz gemeint, wie sie Herr Prof. Schulz anwendet, und andererseits die 6. Dec. Potenz, wie ich sie mit vielen biochemischen Ärzten gewöhnlich anwende, und wie ich sie auch in dem in Frage stehenden Fall von chronischer Nierenentzündung tatsächlich angewendet habe. Die 80. Verdünnung, abgesehen von vielen anderen Fällen, die in der Literatur niedergelegt sind, werde ich nicht an, jedoch erzählt ein hochachtungsvoller englischer Arzt, Herr Dr. Cavendish Wolston in West-Brighton bei London, den Herr Prof. Hofmann jedenfalls meint, im ersten Heft unserer Zeitschrift der Schülz'schen internationalen ärztlichen Gesellschaft, daß er mit der 80. Verdünnung von Natrum muriaticum schöne Erfolge erzielt habe. Dieser Behauptung des Herrn Dr. Wolston haben mir durchaus keine Veranlassung

zu misstrauen, obgleich wir selbst fast niemals bei Natrum muriaticum über die 6. Dec. Potenz hinausgegangen sind. Nach unserer Meinung hat niemand das Recht, auch Herr Prof. Hofmann nicht, ohne selbst umfangreiche praktische Versuche längere Zeit angestellt zu haben, die Unrichtigkeit der Angaben des Herrn Dr. Wolston zu behaupten; wir müssen auch wohl bedenken, daß wir allzusehr in den Kinderbüchern wahrer Naturkenntnis stecken und keineswegs alles erklären können; mit den Tatsachen müssen wir unsere Theorien in Einklang zu bringen suchen, die Tatsachen richten sich aber nicht nach unseren Theorien.

Herr Professor Hofmann schreibt ferner, daß es sich herausgestellt habe, daß die biochemische Richtung die medizinische Naturkraft des Herrn Geh. Medizinalrat Dr. Hugo Schulz zu Unrecht als Stärke ihrer Lehren geltend zu machen versucht habe. Diese Behauptung des Herrn Professor Hofmann widerspricht den Tatsachen. Alle von biochemischen Ärzten zu ihren Gunsten in der vorangegangenen Zeitungspolemik angezogenen Lehren des Herrn Geheimrat Schulz sind mit einer Ausnahme von ihm nicht bestritten worden. Ich erinnere nur an einen Aufsatz des Herrn Geheimrat Schulz: „Einige Bemerkungen über Kieselsäure“, in dem er die Parafiter auffordert, die Kieselsäure-Silicea wenigstens zu versuchen, und betont, daß man schon mit verhältnismäßig geringfügigen Mengen intern gegebener Kieselsäure in geeigneten pathologischen Fällen etwas ausrichten könne. Hierbei hat Herr Prof. Schulz allerdings eine außerordentlich viel größere Dosis im Sinne, als wir sie gewöhnlich anwenden, immerhin aber eine kleinere, als wie sie nach allgemein herrschender Auffassung noch wirken könnte. Wenn Herr Prof. Schulz sich dabei nicht scheut, auf Schülzer direkt hinzuweisen, so liegt doch darin eine indirekte Anerkennung seiner Biochemie. Ich erinnere weiter, wie Herr Dr. Hartmann schon getan hat, an die vielen wertvollen Schriften des Herrn Prof. Schulz, in denen sich auch Herr Prof. Hofmann über die Wirkung seiner Gaben theoretisch unterrichten kann. Nur in dem einen Punkte ist Herr Prof. Schulz mißverstanden worden, insofern er von Natr. mur. nicht ein Korn, sondern eine ordentliche Messerspitze auf eine Weinflasche voll Wasser zur Heilung einer Form von chronischem Magenkatarrh, also nicht die 6. Dec. Verdünnung, wie wir sie geben, sondern eine Verdünnung anwendet, welche zwischen der 2. und 3. Dec. Potenz liegt. Ein Arzt aber, welcher Natr. mur. in solcher Form anwendet, handelt gerade so gut nach biochemischen Grundätzen, wie derjenige, welcher Natr. mur. in 6. oder höherer Potenz anwendet.

Im übrigen werden alle Anhänger der Biochemie Herrn Prof. Hofmann dankbar sein für die Befähigung, daß mit Herrn Prof. Schulz noch Laufende von anderen Ärzten Hofsalz in minimalen Dosen als Heilmittel verwenden, obgleich fast jeder Mensch es täglich in Substanz, d. h. beinahe in tausendfacher Stärke, zu sich nimmt, und damit die Nichtigkeit der Schulz'schen Lehre indirekt anerkennen.

Schließlich mag noch erwähnt werden, daß nach den Angaben des bekannten Dr. Goullon in Weimar, die derselbe in der Leipziger populären Zeitschrift für Homöopathie in Nr. 17/18 cr. macht, sogar der preußische Kultusminister bezeugt haben soll, „daß auch die 200. Cent. Verdünnung von Tuberculin noch wirksame Substanz enthalte“. Gegenüber dieser unfer Verdünnung würde ein Tropfen, auf den Inhalt aller sämtlichen Meere verteilt, noch eine konzentrierte Lösung sein.

Dr. med. Cornelius.

Nochmals die kleineren Gaben.

Wie bereits in Nr. 206 der „Nachrichten“ erwähnt, werden stets die kleinen Gaben den Brennpunkt der Streitfrage bilden. Die Wirkung kleiner Gaben kann aber trotz allen Redens selbst der berühmteste Professor nicht mehr aus der Welt schaffen. — Die Anerkennungen von Wirkenskraft kleiner Gaben werden immer zahlreicher. So berichtet Dr. Goullon in der Leipziger populären Zeitschrift für Homöopathie von einem großartigen Triumph. In einem Streitfall über Tuberculinpräparate ließ der Minister mit den einzelnen Präparaten ausgiebige Versuche anstellen, und es wurde amtlich bezeugt, daß die 200. Cent. Potenz noch wirksame Substanz enthalte!

Als Professor G. Jaeger in Stuttgart seine interessantesten Ergebnisse bekannt machte, die er mit der fogen. Neuralanalyse gewonnen hatte, und welche hinsichtlich wahrnehmbar feststellen, daß die 100. und 200. Dezimale von Aconit, Thuja, Natrum muriaticum (Hofsalz), Aurum u. a. sich deutlich unterschieden von reinem Spiritus resp. dem Menstruum, in welchem jene Arzneien enthalten waren, da glaubte man auch einen tüchtigen Schritt vorwärts getan zu haben. Aber das alles ist nichts gegen das jetzt sozusagen amtliche Zugeständnis von der Existenz des Tuberculins in der 100. und 200. zentesimalen Potenz. Ob und wie die natürlich nur minimale Menge wirkt, ist erst die zweite Frage. Daß sie wirkt, leuchtet aber jedem ein, der die intensivierte gisliche Eigenschaft des Tuberculins kennt, welches genügt Menschengericht getostet hat, sobald man jene Stigmität nicht genügend berücksichtigte bei der Dosisierung zu Arzneizwecken. Was sind alle noch so geistreichen Argumente gegen die Wirkenskraft der homöopathischen Gaben angeht, die offiziellen Tuberculin-Experimente!

Und um wie viel weniger hat man Grund zu zweifeln an tatsächlich wirksamen minimalen Mengen der spezifischen Arznei, da wo dieselbe in viel niederen Verdünnungen oder Verreibungen verabreicht wird!

Dr. Schülzer (S. 12 seiner Abgefürzten Therapie in 29. Aufl.) sagt, er bediene sich durchschnittlich der 6. Decimalverreibung (Ferrum phosph., Silicea und Fluorcalcium)

gibt er in 12 Dez.)*) Ein Milligramm Stoff soll durchschnittlich 16 Trillionen Moleküle enthalten, demnach enthält die 6. Dezimalverbreitung deren ungefähr 16 Billionen!

Da Dr. Schüller bekanntlich seine Heilungen auf biochemischem Wege beruht durch Aufhebung der das Kranken bedingenden Molekularbewegungsstörungen, resp. durch Zufuhr des diese Störungen veranlassenden Selbstbetages an bestimmten anorganischen Salzen, so darf er wohl mit Recht kalkulieren, daß obige Summe von 16 Billionen Molekülen für seine Heilungszwecke ausreicht.

Und welche faden, abgeschmackten und nichtsjagenden Berechnungen konnte noch ein Mann, wie Professor Wagner, aufstellen, dem das Gesetz des Minimums völlig unbekannt war. Er erklärte vor Gericht als jogen. Sachverständiger: „Die 30. Verdünnung kann sich ein gewöhnlicher Mensch schon gar nicht mehr vorstellen. Das ist 1:1 und 60 Nullen dahinter. Um dieses Verhältnis herzustellen, müßten wir auf einen Tropfen Urinkräft ein Wasserquantum haben, welches so groß wäre wie die Erdkugel, wenn wir sie 33 Unkuntionen Maß übereinander türmten. Von diesem Volumen sich eine Vorstellung zu machen, übersteigt das Vermögen der menschlichen Phantasie. Wir können uns aber indirekt eine Vorstellung machen durch folgende Berechnung: Ein Lichtstrahl legt in einer Sekunde 41 000 Meilen zurück; von der Sonne zur Erde braucht daher ein Lichtstrahl 8 Min. und 7 Sekunden. Um aber das oben berechnete Wasserquantum zu durchdringen, würde derselbe Lichtstrahl mit derselben Schnelligkeit 28 Jahre brauchen.“

Und nun kommt zu ein preußischer Kultusminister und läßt durch seine Neutoren feststellen, experimentell feststellen, daß in der 200. homöopathischen Verdünnung noch etwas fest, sagen wir beiseidenen einige Billionen Tuberculin-Moleküle.

Vielleicht wird es ja nicht mehr solange dauern, daß man die Moleküle mit dem Auge sehen kann. Wie die Analen der Physik (Nr. 1 1903) mitteilen, ist den Professor Siebert und Zigmund gelungen, ultramicroscopische Materie (d. h. was bisher mit Hilfe des Mikroskops nicht zu sehen war) sichtbar zu machen. Mit dem neuen Verfahren kann man noch Partikel von ungefähr 0,000 005 Millimeter Durchmesser zur Anschauung bringen, d. i. das zehnfache des Durchmessers eines Moleküls. — Einen Beitrag zur Wirkung feiner Gaben bringt sodann noch die Wochenschrift „Prometheus“ in Nr. 689, Seite 207: „Wirkung des Urans und des Mangans auf das Pflanzenwachstum: Interessante Untersuchungen über die Wirkung von Uransalzen auf das Wachstum grüner Pflanzen hat Leo angeestellt. Das Verhalten dieser Salze ist insofern von besonderem Interesse, als sie bekanntlich sehr lichtempfindlich sind, und daher vor allem die Tätigkeit des Chlorophylls beeinflussen werden. Versuche mit jungen Erbsen- und Petersilienpflanzen ergaben, daß Lösungen von Urannitrat bis zu einer Verdünnung von 0,05 Potenz giftig wirken. Erst bei einer Verdünnung der Uransalze auf 0,01 Prozent wurden nicht nur keine schädlichen Wirkungen mehr beobachtet, sondern es ergab sich im Gegenteil aus dem Gewicht und Stroh- und Früchten der mit einer solchen Lösung behandelten Pflanzen, daß das Uransalz einen stimulierenden Einfluß auf das Wachstum ausübt. Ganz eigenartig sind die Wirkungen von Manganverbindungen. In größerer Menge wirken sie schädlich, indem sie ein langsames Schwinden des Chlorophylls verursachen. In sehr großer Verdünnung aber üben Manganverbindungen einen heftig fördernden Einfluß auf das Längenwachstum der Pflanzen aus.“

Hierzu bemerkt Prof. Dr. G. Jaeger in seinem „Monatsblatt“, daß „diese Umkehr der physiologischen Wirkung eines Stoffes auf Lebewesen ein für alle Stoffe gültiges Gesetz ist, und daß auf dieser Umkehr die belebende, also auch heilende Wirkung der kleinen Dosen in der Homöopathie beruht. Trotzdem müssen die homöopathischen Arzneien sich immer noch von der ärztlichen Schulwissenschaft als „Nichtig“ verachtet lassen, weil ihnen die Homöopathie nicht in den Kramp paßt. Das ist gesellschaftliche Verstopfung der Wahrheit. Wann wird die Wissenschaft einmal den Mut besitzen, gegen diesen Zunftzwang tatkräftigen Einspruch zu erheben?“

Dr. Reiff.

Veränderung des Konfirmanden-Unterrichts.

Ein mit B. unterzeichneter Artikel in der Montagsnummer dieser Zeitung tritt für die vom Kirchenrat beschlossene Veränderung des Konfirmandenunterrichts ein, indem er gleichzeitig das von mir gegen die Veränderung gemachte Bedenken zu zerstreuen sucht. Es möge mir nun gestattet sein, noch einmal in der Sache das Wort zu nehmen.

Zu meiner Stellungnahme gegen die Veränderung des Konfirmanden-Unterrichts haben mich ganz besonders die Gründe veranlaßt, die man für die Einrichtung anführte, und die mir auf sehr schwachen Füßen zu stehen schienen. Ich darf annehmen, daß Herr B. sie ebenfalls für nicht stichhaltig hält, denn er kommt in seiner Entgegnung mit keinem Worte darauf zurück, schließt vielmehr an ihrer Stelle den sozialen Gesichtspunkt in den Vordergrund. Davon weiter unten.

Dem Bedenken, daß der Erfolg des Unterrichts in Frage stehe, wenn man Schüler mit ganz verschiedener Vorbildung, die zudem verschiedenen Altersstufen angehören, im Konfirmandenunterricht zusammenführt, sucht er zunächst dadurch zu begegnen, daß er ausführt, zwischen den Schülern der Volksschule und den Schülern der höheren Schulen sei der Unterschied im religiösen Wissen nicht sehr bedeutend, vielmehr besäßen die Schüler der Volksschulen in diesem Falle sogar das größere Wissen. (?) Sodann sei die Religion nicht so sehr Sache des Wissens, als vielmehr des Gefühls und des Herzens.

Zunächst sei hier festzustellen, daß ich nicht von dem verschiedenen religiösen Wissen gesprochen habe, sondern von der verschiedenen geistigen Reife, und das ist zweierlei. Den Satz, daß die Religion vorwiegend Sache des Gefühls und des Herzens ist, unterschreibe ich voll und ganz; aber hier handelt es sich nicht um die Religion, sondern um den Religions-Unterricht. Ueberwacht hat

*) Herr Professor Hofmann drückt in seinem geistigen Artikel von der 30. Verdünnung. Dr. Schüller bediente sich stets der 6. resp. 12. Dez. Verdünnung.

es mich, daß Herr B. in dem Zusammenhange auf den Spruch kam: „Selig sind, die da geistig arm sind.“ Man darf doch nicht annehmen, daß er die geistig Armen (in diesem Falle die mit dem geringeren religiösen Wissen) für die besten Schüler im Konfirmandenunterricht hält. —

Um aber zur Klarheit in dieser Frage zu gelangen, ist es notwendig, festzustellen, welchen Zweck der Konfirmandenunterricht verfolgt. Herr B. scheint denselben vor allen Dingen in der erbaulichen Wirkung zu suchen. Er weist auf den Gottesdienst hin, in dem der hochgelehrte Professor ebensoviel seine Erbauung sucht, wie der ungelehrte Bürger und Bauer.

Nun gebe ich ohne weiteres zu: ist es das Hauptziel des Konfirmandenunterrichts, erbaulich zu wirken, dann fällt die verschiedene geistige Reife der Schüler weniger stark ins Gewicht; aber ist das Hauptziel? Ich war der Meinung und bin es noch jetzt, der Hauptzweck dieses Unterrichts sei der, die letzte Hand anzulegen, die Schüler zu befähigen, als denkende und vollgültige Glieder in die kirchliche Gemeinschaft eintreten zu können. Dazu gehört vor allen Dingen die genauere Einführung in das Bekenntnis. Irrendwenn und irgendwo muß diese Einführung geschehen, wenn wir evangelisch-lutherische Christen ziehen wollen, und sie erfolgt zweckmäßigerweise im Konfirmandenunterricht, dem in der Schule ein Religionsunterricht auf geschichtlicher Grundlage vorhergegangen ist, und dem als Abschluß die Konfirmation folgt. Wenn auf irgend einer Stufe der Religionsunterricht einen konfessionellen Charakter tragen soll, dann muß diese Stufe die Stufe des Konfirmandenunterrichts sein. Ist aber meine Auffassung von dem Zweck des Konfirmandenunterrichts richtig, dann bildet die geistige Reife der Schüler einen nicht zu unterschätzenden Faktor im Erfolge des Unterrichts. Schwierigere Materien, wie beispielsweise die Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben, müßten vor 14jährigen Volksschülern anders behandelt werden, als vor 15- oder 16jährigen Gymnasiasten. Ich muß daher meine Bedenken voll und ganz aufrecht erhalten.

Nun noch ein paar Worte über den ins Feld geführten sozialen Gesichtspunkt. Wenn der den Ausgangspunkt für die beschlossene Veränderung bildet, dann weiß ich in der Tat nicht, weshalb man ihn nicht in der Begründung vorangestellt hat. Er allein wäre inländisch gewesen, einem die neue Einrichtung sympathisch zu machen, wenn nicht andererseits das Mittel zu klein und zu leicht wäre gegenüber dem geltend gemachten Bedenken. Ja, wenn es sich handelte um die Aufhebung der Standeschulen, um eine Maßregel, die es ermöglichte, daß die gesamte Jugend unserer Stadt bis etwa zum 12. Lebensjahre Tag für Tag auf derselben Schulbank zusammenkäme, wie es in Bayern ähnlich ist, dann würde ich sagen, das ist eine soziale Tat. Aber hier werden einander vollständig fremde Kinder während eines einzigen Winters höchstens zwei Stunden zusammengeführt, um sich nach Schluß des Unterrichts wieder nach allen Richtungen zu zerstreuen. Da kann von einem Näherkommen wohl kaum die Rede sein. Immerhin muß zugegeben werden, daß es von Wert ist, wenn sich die Kinder und auch die Erwachsenen als gleiche Glieder der gemeinsamen Kirche fühlen lernen, und wenn der Kirchenrat in dieser Richtung sich betätigen und sozial ausgedehnt wirken will, so ist dieser Einschluß mit Freuden zu begrüßen. Wir dürfen dann hoffen, daß den kleineren Mitteln bald größere folgen werden. Es gibt in dieser Beziehung noch manches zu bessern. Hier sei vorläufig nur auf eines hingewiesen. Herr B. sagt in seiner Entgegnung: „Wenn uns das Leben gleich auf verschiedene Plätze gestellt hat, vor Gott sind wir alle gleich.“ Ich füge hinzu: Ja, vor Gott wohl, aber in der Kirche nicht. Die Kirche kennt noch immer Glieder zweier Ordnungen. In die erste Ordnung gehören diejenigen, die sicheren Schrittes durch die Kirche schreiten und sich selbstbewußt auf ihren eigenen Weg setzen; für die Glieder zweiter Ordnung aber gilt der Spruch: Suchet, so werdet ihr finden! Gemeiniglich begnügen sich die Letzteren mit einem bescheidenen Platte am Gange, oder sie verschwinden still in irgend einer Ecke. Es scheint ja, als sei der Kirchenrat bestrbt, diesen Jopf nach und nach etwas zu klären; aber dringend zu empfehlen wäre ein rascheres Tempo und vom sozialen Gesichtspunkte aus ein ruhigerer Schritt, den den Jopf auf einmal befristete. Diese Veränderung würde bei allen vernünftigen denkenden Menschen Zustimmung finden.

—e.

Aus aller Welt.

Ein energischer Freier.

Aus Paris wird von folgender lustigen Verhandlung berichtet. Auf dem Kongress am Quai d'Orsay. Ein Kaufmann die Viertes, die Vorladung wegen zu schneller Fahrens in der Hand, erklärt dem Polizeigenwalt: Es ist richtig die Nummer meines Kraftwagens. Aber ich lenkte ihn nicht, als wir, an Anbelang vorbei, nach Havre fuhren, sondern mein Geschäftsführer Leon. Ich habe nämlich eine Tochter, um deren Hand Leon schon lange anhielt. Ich war ganz damit einverstanden, meine Tochter erst recht, aber meine Frau wollte nimmer davon wissen. Vorigen Sonntag fuhren wir alle vier nach Havre. Nächst letzte Leon den Krasser in die vierte Schnellstraße; der Wagen schob rasend dahin. Ich schrie, er solle einhalten. Nein! Seit einem Jahre halten Sie mich hin. Sie sagen immer, es eile nicht; Ihre Tochter sei noch jung. Heute müssen Sie sich entschließen. Die Hand Ihrer Tochter, und ich halte fort. Andernfalls eine Drehung nach rechts oder links, und wir zerstückern uns den Schädel an einem Baum.“ — Aber meine Frau. — Sie schrien ab, erwiderte Leon, indem er Wiene machte, seine Drohung auszuführen. „Sagen Sie, halten Sie, ich willige ein.“ — Sofort fiel der Krasser auf die zweite Schnellstraße zurück. Der Polizeikommissar forberte nun Leon vor, welcher einwandlos: „In der Tat, ich habe meinem Schwiegervater mit Herföhlen an einem Baum gedrückt; aber Sie können verächtlich sein, daß ich nie daran gedacht, meine Drohung auszuführen. Es war eben nur aus Schein, die Eile eines Bekleideten. Meine Schwiegermutter war sofort entsetzt. Und da, ein Mann ein Wort! ich wird die Hochzeit in kurzem stattfinden. Da mögen Sie mit 16 Fr. loskommen.“ — „Ich bezahle“, sie, Schwiegervater“, rief Leon und die Verhandlung war zu Ende.

Vom Verzeßtreit in Rheyt.

Es scheint, daß der Verzeßtreit in Rheyt durch einen Vergleich beigelegt werden wird. In außerordentlicher Hauptversammlung stimmten die Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse für Fabrikarbeiter mit Mehrheit einem Vergleichsvorschlage zu, wonach die freie Verzeßwahl eingeführt werden soll, jedoch unter Beibehaltung der bisherigen Pauschsumme von 3.60 Mt. für Jahr und Kopf der Mitglieder, einschließlich aller festzulegenden Verhandlungen und Operationen. Der Naturarzt Dr. Vender soll sofort zur Behandlung von Kassemittgliedern zugelassen, jedoch auf Grund besonderer Vereinbarungen bezahlt werden. Erst nach Ablauf eines Jahres soll er als gleichberechtigt mit den anderen Ärzten gelten. Die auf Grund des neuen Kranken-Versicherungsgesetzes mit dem 1. Januar 1904 eintretende 26wöchige Behandlung der Kassemittglieder, hat der bis. er 13wöchigen, soll bis zum Ablauf des bestehenden Vertrages, bis 1. Mai 1905, ohne Erhöhung der Pauschsumme gemindert werden. Der Vorsitzende des Verzeßvereins hat femer die Zulage gegeben, im Verzeßverein für die Annahme dieses Vergleichsvorschlages eintreten zu wollen.

Vermischtes.

Unter dem Titel „Süddeutsche Monatshefte“ erscheint demnach in München eine neue Zeitschrift, herausgegeben von Wilhelm Weigand unter Mitwirkung von Friedrich Naumann, Hans Fißner und Hans Böhm. — Für 22 1/2 Millionen Mark (Zins) und Zweimarktschuld sind in der Zeit vom 1. Juli bis 1. September d. J. zur Ausmünzung gelangt. Die Neupragnanten haben in diesem verstärkten Maße stattgefunden, weil sich infolge der Einziehung von Zalerfunden ein Mangel an großen Silbermünzen, namentlich für die Lösung der Arbeiter, geltend gemacht hat. — Der tragische Tod des Unteroffiziers Woot von der 3. Kompanie des in Westfalen garnisonierenden Infanterie-Regiments Nr. 57 fand dieser Tage ein Nachspiel vor dem Kriegesgericht in Düsseldorf. Woot wurde, wie femerzeit berichtet, gelegentlich einer Schießübung auf dem Militärstützpunkte auf der Wälderheide infolge der Wefel von seinem Offizier aus Versehen mit dem Revolver erschossen. Der Schuldige Leutnant Köhn von 57. Regiment, ein noch junger Offizier, wurde jetzt vom Kriegesgericht zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. — Am 8. September war die Frau des Barbiers Hugo Walter in Dalgow bei Böhritz an einem Baum erhängt aufgefunden worden. Gestern wurde der Barbier Walter unter dem bringenden Verdacht, seine Frau er mordet zu haben, auf Grängen der Berliner Kriminalpolizei in Gndringen (Holland) festgenommen. — Am 14. die Prämie für die erste Feuertmeldung von 3 Mt. zu verdienen, zündete am Sonntagmorgen ein wohnungsloser Klavierpieler Schmidt in Berlin den Gefährtseller eines Hauses in der Geroltsstraße an, worin Matten, Bambus und Weiden lagerten. Die Bewohner des Hauses wurden mit größter Lebensgefahr gerettet. Die Feuerwehre hatte vier Stunden zu arbeiten. — Die Sonntag-Aufführung des „Freischütz“ im Stadttheater in Breslau wurde nach den ersten Akten der Ouvertüre durch starke Detonationen unterbrochen, die infolge Kurzschlusses der elektrischen Beleuchtungsanlage auf der Bühne entstanden waren. Kapellmeister Balling forderte das ängstlich werdende Publikum auf, sitzen zu bleiben. Hierauf konnte die Ouvertüre und nach mehr als halbstündiger Pause die Aufführung unter Weglassung aller Beleuchtungseffekte, u. a. der ganzen Wollschweifenszene, zu Ende geführt werden. — Der Kupplischer Kartendiebster verurteilt die ihm zubierte 3jährige Gefängnisstrafe im Gefängnis zu Altona, wohin er nach seiner Exzeption und Auslieferung gebracht worden war. Die Gefängnisstrafe sagt ihm aber so wenig zu, daß er allen Entsches die Wiederaufnahme des Berufs betreibt. Die Kosten des Prozesses sollen übrigens annähernd 20 000 Mt. betragen haben, über deren Verteilung vom Angeklagten der Fiskus einige Sorgen haben dürfte. — Am 1. Oktober wird ein neuer Drehelekturim, dessen Dichte eine Stärke von 1 Million Kerzen haben und auf eine Entfernung von 40 bis 50 Meilen in das Meer tragen soll, die beiden Feuer erlösen, die gegenwärtig auf Kap Lizard sind. Der neue Leuchtturm wirft alle fünf Sekunden einen Lichtblitz. — Auf dem Bahnhof von Zrakatz entstand zwischen einem Offizier und einem Juden, der von jenem um Zinzhöhen gebeten, aber grob abgemiesen wurde, Streit. Der Offizier verurteilte den Juden einen Schlag, den der Jude nicht schuldig blieb. Da rix der Offizier seinen Revolver von der Seite und schoß auf den Juden, der durch die erlittenen Verletzungen in Lebensgefahr schwebt. Die Anwesenden entwarfen den Offizier. — Im Hafen von Konstanza (rumänische Hafenstadt) wurden 48 Kisten, die von Berlin kamen und im Kai von Marinisoldaten mit aufgeflossenen Seitengewehr bewacht wurden, nach Konstantinopel verpackt. In jeder befanden sich eine Million Mark. — Der Kemptener Rechtsanwält Dr. Erhard Deyer, ein vielfacher Millionär, wurde auf einer Fahrt im Altonbad-Gebrüde erschossen. Es dürfte sich um einen Raubakt handeln, da er kürzlich einen Feldzug gegen Golddiebe einleitete, die seinen Reiz in der Gegend beimsuchten.

Vom Geld- und Warenmarkt.

Der weitere Preisrückgang, den unsere heimischen Anleiher erfahren haben, dürfte Veranlassung gegeben haben, auf die Notwendigkeit einer Revision des Börsengesetzes erneut hinzuweisen. Denn dieser Rückgang läßt sich sicher nicht allein durch die Vertiefung der Geldkrisis begründen, sondern er hat auch seine Ursache in der hohen Inflationsfurchen und der Rechtsunsicherheit, und im Ansehlsch der in dem immer mehr zum Vorschein gelangenden Bestimmung der Börseninteressenten. Durch den großen Mißbrauch des Börseninteresses ist ja auch mit Recht eine derartige Untergrabung von Treu und Glauben im Börsengeschäft herausgehoben, daß schon der leiseste Anlaß zu einer trüben Börsenstimmung Wogen selbst in anderen selbstverständlichen Werten hervorruft. Es steht fest, daß schon aus diesem Grunde zu hoffen, daß sich unsere Regierung eifrig mit der bringend erforderlichen Reform des Börsengesetzes beschäftigt. Allerdings, freilich bleibt es immerhin, ob nicht etwa Rücksichts auf die agrarische Fraktion bei den bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen im Reichstage hierbei hinderlich sein werden.

Ueber den drohenden Wagenmangel finden wir in einem größeren Blatte folgende Notiz, die anscheinend aus Kreisen der Bahnverwaltung stammt. Die rechtzeitige Verbringung der in diesem Jahre frühzeitig eingetretenen ungewöhnlich hohen Anforderungen an den Wagenpark der preussischen Staatseisenbahnen begegnet

schon fest, trotz der eisenbahnseitig getroffenen umfassenden Maßnahmen zur Beschleunigung des Wagenumlaufs, erheblichen Schwierigkeiten. Es liegt im Interesse aller beteiligten Kreise, diese Maßnahmen durch rechtzeitige Ent- und Beladung, sowie durch volle Ausnutzung des Ladevermögens der Wagen nach Möglichkeit zu unterstützen, damit von einer allgemeinen Verzögerung der Lieferfristen abgesehen werden kann. Wie uns mitgeteilt wird, werden die Vorschriften über die Standgeldderhebung mit Strenge gehandhabt und Anträge auf Erleichterung oder Ermäßigung der Standgeldder abgelehnt werden. — Daß die Eisenbahnverwaltung die bekannnten „umfassenden Maßnahmen“ getroffen hat, versteht sich von selbst. Behörden ohne „umfassende Maßnahmen“ gibt es überhaupt nicht. Die preussische Bahnverwaltung würde dem drohenden Wagenmangel am wirksamsten vorbeugen, wenn sie den Wagenpark rechtzeitig in ausreichender Weise vermehren wollte.

Nach dem Jahresbericht der Deutschen Dampf- fischereijer-Gesellschaft, „Nordsee“ in Nordenham besteht die Flotte der Gesellschaft zur Zeit aus 30 Dampfern; weitere 10 Dampfer sind in Auftrag gegeben. Der Bericht bemerkt, daß durch diese das Fangvermögen der Gesellschaft zu vergrößert werde, daß sie in die Lage komme, den großen Fischreichtum aller in Frage kommenden Fischgründe auszunutzen. Da der Verbrauch von Seefischen stetig zunehme und die Gesellschaft von den Schwankungen des Wirtschaftens ziemlich unabhängig sei, so seien auch die Aussichten weiterhin günstig.

Zur Lage der Eisenindustrie. Wie die „W. W. Ztg.“ berichtet, nimmt die Beschäftigung der weiterverarbeitenden Eisenindustrie im Industriegebiet in den letzten Wochen, und namentlich seit der Sicherung des Fortbestandes des Kohlenhydrats, in erfreulichem Maße zu, und es machen sich auch Anzeichen bemerkbar, die in absehbarer Zeit eine Besserung der Preise erwarten lassen. Die Werke sind bereits zum Teil in der Lage, ihnen unlosend erscheinende Aufträge von der Hand weisen zu können, und bringen nach und nach wieder etwas ins Verdienen. Namentlich in der Maschinenfabrikation haben sich die Verhältnisse ganz erheblich günstiger gestaltet; viele Firmen sind so stark beschäftigt, daß sie neue Aufträge nur mit längeren Lieferfristen annehmen. Auch in den Konstruktionswerkstätten, Brückenbau-Anstalten usw. mehrte sich die Arbeit bereits in erheblichem Maße.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 23. Sept. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank. Alle Kurse beziehen sich frei von Provision. Wahrung Reichsmark

I. Münchelsicher.

Table with 3 columns: Description, pSt., pSt. Includes entries like '3 1/2 pSt. alte Oldenburg. Konjols.', '3 pSt. neue da. do.', '3 pSt. do.', '3 pSt. Oldenb. Bodenrehabilitations-Oblig.', etc.

II. Nicht mündelsicher.

Table with 3 columns: Description, pSt., pSt. Includes entries like '4 pSt. Russische Staats-Anleihe von 1902.', '4 pSt. Mostauer Stadt-Anleihe von 1903.', '4 pSt. alte Ital. Rente (Stück v. 4000 fr. u. darunter)', etc.

Oldenburg, 23. Sept. Kursbericht der Oldenburger Bank. Wahrung Reichsmark

Mündelsicher.

Table with 3 columns: Description, pSt., pSt. Includes entries like '3 1/2 pSt. Oldenburgische konj. Staats-Anl., ganzl. Coupons', '3 1/2 pSt. neue Oldenburgische konj. Staats-Anl., halbj. Coupons', etc.

Table with 3 columns: Description, pSt., pSt. Includes entries like '3 1/2 pSt. do.', '3 pSt. Bayerische Staats-Anleihe', '4 pSt. Altonaer Stadt-Anleihe v. 1901', etc.

Nicht mündelsicher.

Table with 3 columns: Description, pSt., pSt. Includes entries like '4 pSt. Deutsche Dampfschifferei-Ges., „Nordsee“ Oblig.', '4 pSt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr., unt. b. 1910', '4 pSt. Mecklenburg. Hypothek u. Wechselbank Pfandbriefe Ser. IV., unfindbar bis 1913', etc.

Eingetragen ins Handelsregister.

Oldenburg, 23. Sept. Zur Firma: Dampfzettel-Blaserei, Kettler, Sading u. Co. in Oldenburg ist eingetragen: Der Kaufmann Heinrich Wilhelm Martin Sading in Oldenburg ist aus der Gesellschaft am 15. September 1903 ausgeschieden. Die Firma ist geändert in „Dampfzettel-Blaserei, Kettler u. Co., Oldenburg“.

Konkursnachrichten.

Oldenburg, 23. Sept. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Mühlenerbesers Heinrich Otto Knie zu Umstedt ist Termin auf den 14. Oktober 1903, vorm. 10 Uhr, anberaumt.

Derlische Getreidepreise in der Stadt Oldenburg am 23. Sept. 1903.

Table with 3 columns: Description, pSt., pSt. Includes entries like 'Hafer, hiesiger', 'Kroggen, hiesiger', 'Weizen', 'Gerste, amerikanische', etc.

Märkte.

Bremen, 21. Sept. (Allm. Viehmarktbericht.) Heutiger Auftrieb incl. des gestrigen Bestandes 268 Rinder, 798 Schweine, 58 Kälber, 255 Schafe. Geschlachtet wurden 173 Rinder, 740 Schweine, 50 Kälber, 188 Schafe. Lebend ausgeführt: 12 Rinder, 41 Schweine, 8 Kälber, — Schafe. Bestand: 78 Rinder, 17 Schweine, — Kälber, 67 Schafe. Bezahlt wurden für 50 kg Schlachtgewicht für Ochsen 60-71 Mt., Quenen 58-69 Mt., Stiere 55-67 Mt., Rüh 48-66 Mt., Schweine 48-54 Mt., Kälber 65-85 Mt., Schafe 50-70 Mt. Unverkaufte 22 Rinder, 17 Schweine, — Kälber, 67 Schafe. Hamburg, 21. Sept. Zentral-Viehmarkt. Dem heutigen Markt waren angetrieben 1601 Rinder und 2516 Schafe. Bezahlt für 50 kg Fleischgewicht: 1. Qual. Ochsen und Quenen 67 1/2-70, 2. Qual. do. 62-65, junge fette Stübe 61 bis 64, ältere 57-60, geringere 49-52, Bullen 1. Qualität 65-69 1/2, 2. Qual. 54-59 Mt., Schafe 1. Qual. 66-70, 2. Qual. 54-59, 3. Qual. 54-58 Mt. Hannover, 22. Sept. (Etrichhans-Viehmarkt.) Kälbermarkt. Angetrieben 1176 Stück. Bezahlt für 50 kg Schlachtgewicht: besonders gute Doppelender 97 1/2-104 Mt., 1. Qual. 86 1/2-91 1/2 Mt., 2. Qual. 79-83 Mt., 3. Qual. geringste Sorte 60-66 Mt. Handel lebhaft. Neuz, 22. Sept. (Weides-Jettviehmarkt.) Gestriger Auftrieb 4 Ochsen und 109 Kühe oldenburgischer, hollsteinischer und rheinl. Rasse. Preise für 50 kg Schlachtgewicht: Kühe 1. Sorte 70 Mt., 2. Sorte 66 Mt., 3. Sorte 62 Mt. Ochsen 70-72 Mt. Bei mittelmäßigem Geschäft voraussichtlich kleiner Ueberland. Hannover, 22. Sept. Auftrieb zum heutigen Markte 1398 Schweine und 2360 Ferkel. 1/2-jährige Schweine kosteten das Stück 54-60, 1/2-jährige 39-45, 4-5-monatige 25-33, 1/4-jährige 18-21 Mt., Saugferkel die Alterswoche 0,90-1,20 Mt. Handel langsam bei stark sinkenden Preisen für Ferkel. Oldenburger Wochenmarkt vom 23. September. Die Zufuhr zum heutigen Schweinemarkt war wieder recht bedeutend. Tiere aller Altersklassen waren in großer Zahl angebracht. Die Nachfrage war nur gering. Die Verkäufer ließen in ihren Forderungen ab, und freuten sich, wenn sie für ihre kleinen Ferkel etwa 1 Mark pro Alterswoche herauszuschlagen. Auch größere Tiere sind sehr in Preise gefallen und waren heute verhältnismäßig billig zu haben. Käufersehne wurden mit 20 bis 25 Mark bezahlt. Wuter war genügend vor-

handen. Auf dem Marke kostete dieselbe 1,10 bis 1,15 Mark pro Pfund im Kleinhandel. Möffereibutter kostete 1,25 Mark. Frische Säuerer werden rarer. Dieselben wurden mit 75 bis 80 Pf. pro Dugend bezahlt. Fleisch war reichlich angebracht. Die Qualität war recht gut. Preise unverändert. Geräucherter Ware wurde besonders flott gekauft. Der Handel mit Geflügel geht ebenfalls recht lebhaft. Rebhühner waren massenhaft zugebracht, Preis pro Stück 1 Mark. Der Gemüse- und Obstmarkt war sehr gut besetzt. Sämtliche Gemüse waren noch in vorzüglicher Qualität vorhanden. Winterartoffeln kosteten pro 25 Eier 1 Mark. Obst in allen mäßigen Sorten war genug vorrätig. Preise hoch, namentlich Birnen sind kaum zu bezahen. Äpfel kosteten pro Scheffel 3 bis 4 Mark, Birnen 5 Mark, Zwetschen 4 Mark. Der Handel mit abgeschnittenen Blumen, sowie mit schon blühenden Topfblumen geht recht lebhaft. Die Umsätze waren überall betrübend.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd.

„Kaiser Wilhelm der Große“, Clippers, ist wohlbehalten in Newyork angekommen. „Sohzenoltern“, Weißel, hat die Reise von Gibraltar nach Newyork fortgesetzt. „Sieten“, Wilhelm, hat die Reise von Nagasaki nach Shanghai fortgesetzt. „Sawfen“, M. Wener, hat die Reise von Gibraltar nach Southampton fortgesetzt. „Gneisenau“, Weeler, hat die Reise von Suez nach Aden fortgesetzt. „Willehad“, Zurbonen, von Baltimore kommend, ist heute in Newyork angekommen. „Friedrich der Große“, Fichtel, nach Newyork bestimmt, ist wohlbehalten in Aden passiert. „Wittenberg“, Hempel, hat die Reise von Sissabon nach Antwerpen fortgesetzt. „Marburg“, Siern, nach Ostafrika bestimmt, ist wohlbehalten in Aden passiert. „Preußen“, Prehn, hat die Reise von Port Said nach Suez fortgesetzt. „Siedlich“, Demers, hat die Reise von Shanghai nach Nagasaki fortgesetzt.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Sana“.

„Rothenfels“, Krippner, rückkehrend Luesan passiert. „Schlachter“, Schütz, von Managon nach Calcutta. „Sond“, Schütz, in Hamburg. „Marrenfels“, Pantow, ausgehend Port Said passiert. „Wissburg“, Kretzer, in Antwerpen. „Schwarzenfels“, Wolfmann, von Suez nach Mittelmeer. „Rothenfels“, Krippner, rückkehrend St. Catharines passiert.

Oldenburg - Portugiesische Dampfschiff-Rederei.

„D. Orlie“, Schoon, ist am 22. Sept. in London angekommen. „Guabiana“, Hülbeusch, ist am 22. Sept. in Porto angekommen.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von L. Schulz, Optiker.

Table with 3 columns: Monat, Temperatur, Lufttemperatur. Includes entries for 22. Sept., 23. Sept. with values for min, max, and average temperatures.

Wettervorausage.

für Donnerstag, 24. September. Heiteres, trockenes Wetter mit sehr kühl. Nacht, aber angenehm warmer Nachmittags-temperatur. Für Freitag, 25. September. Heiter, trocken, Nacht noch sehr kühl, Tagestemp. steigend. Im Westen später zunehmend bewölkt.

Groß- Ersparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Aug. 1903 19,269,204 Mt. 75 Pf. Im Monat Aug. 1903 sind: neue Einlagen gemacht 215,345 „ 04 „ dazugean in Einlagen zurückgezahlt 163,036 „ 82 „ somit Bestand der Einlagen am 1. Sept. 1903 sind 19,321,512 „ 95 „ Bestand der Activa (einschließlich belegte Capitalien und Kassenbestände etc.) 20,719,758 „ 69 „

Advertisement for Pfeiffer & Dillers Kaffee-Essenz. Text: 'Verdicht! Verdicht! ruft Jeder unwillkürlich aus, der zum kaffee eine Kleinigkeit Pfeiffer & Dillers Kaffee-Essenz nimmt. Ueberall zu haben! Bestehen Sie jedoch auf echte Pfeiffer & Dillers's Chem.' Includes a small illustration of a person.

Hunyadi János (Saxlehner's Bitterquelle).

Altbewährtes Abführmittel. Dieser Naturschutz von Welfrut wird wegen seiner sicheren, angenehmen und gleichmäßigen Wirkungsweise mit Vorliebe von der ärztlichen Welt empfohlen. Man beachte auf der Etiquette die Firma: „Andreas Saxlehner.“

Das lästige Sodbrennen.

wird ebenso wie alle sonstigen Verdauungsbeschwerden, wie Aufstossen, Stuhverstopfung, Blähungen etc. nach d. Urteil ärztl. Autorität Dr. Roos's Flatulin-Pillen. Original-Schachtel zu Mt. 1.— in den Apotheken erhältlich. En. Häbers durch Dr. J. Roos, Straßburg a. M.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit Gegenwärtigem erlaube mir höflich anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze, Langestraße 57, ein

Spezial-Geschäft für Herren- u. Knaben-Bekleidung

eröffnet habe. Ich biete eine reichhaltige Auswahl vom billigsten bis zum feinsten und ist es mein Prinzip, nur gute Ware zu billigen Preisen zu verkaufen. Für tadellosen Schnitt und beste Ausführung sämtlicher konfektionierter Artikel übernehme volle Garantie.

Oldenburg, Langestraße 57.

Siegfried Insel.

Verkauf und Ausverdingung.

Am Sonnabend, den 26. d. M., nachm. 4 Uhr, soll bei der alten Schule zu Wisting das Inventar derselben, ca. 30 Fulle, 2 Tritte, Wandtafel u. f. w. meistbietend verkauft und die Befreiung von ca. 150 Wtr. Einfridigung (eigene Wäsche mit Drahtgitter) mindestf. ausverdingen werden. Der Schulverband von Wisting.

Zu verkaufen ca. 20,000 Fnd gut gewonnenes Hen. Brafe. D. Hillmer.

Nord-Edewecht. Zu verl. ein Kuhkalb. Joh. Cordes-Näben.

Muskünfte

über Vermögens-, Familien- und Privat-Verhältnisse aus jedem Orte gewissenhaft und diskret befragt das Auskunftsbureau v. H. Wolffsch, Berlin N. 37. Desgl. Einziehung v. Forderungen. (Gegründet 1884).

Wesen, Bürsten, Schenker, Matten in großer Auswahl empfiehlt Wils. Pape, Langestr. 56.

Fensterputzleder, Scheuertücher, Schwämme. Wils. Pape, Langestr. 65.

Wollene Pferdebeden,

sehr preiswert, empfiehlt S. Holert, Gaarenstr. 51.

Arbeitsnachweis für Frauen u. Mädchen.

Geschäftsstelle: Kurwischtr. 20. Geöffnet Dienstag u. Freitag, nachmittags von 4-6 Uhr.

Zu dieser Zeit werden entgegengekommen: Aufträge zur Versorgung von Dienstmädchen und Stundenfrauen für dauernd und zur Aushilfe, von Wochfrauen, Plätterinnen und Scheuerfrauen. Desgleichen werden Wäschegegenstände jeder Art nach Muster auf Bestellung zugeschnitten u. genäht, auch Strümpfe u. Socken nach Maß gestrickt. Fertige Haushaltswaren von feinstem Stoff in guter Ausführung, Strümpfe und Socken von verschiedener Größe liegen stets zum Verkauf bereit und werden durch die Hauswirthin geeignet Gänge oder Teile künftlicher Gebisse faust.

Gebisse faust

Frau G. Horn wieder Mittwoch, den 23. Sept., durchreisend in Oldenburg, Hotel Kaiserhof, Langstr. 1. Etage, Zimmer Nr. 20. Auf Wunsch Abholung. Auch Donnerstag dort hier.

Wichtig zu verkaufen: 2 gutrb. Sofas, a 25 Mk., 1 neues rotbraunes Sofa 35 Mk., 1 Plüschsofa 65 Mk., mehrere andere Sofas, 1 Vertikow, 6 best. Mohrröhre, 1 Sofatisch, 1 Dede, 1 Salonisch, mehrere meist größere Kleidergehänge und Wäschegehänge, div. Bettstellen, 1 Kaffeetisch, 2 Sofaborten, 1 Kinderbettstelle, 2 Waschtische, 1 Zengrolle, 1 Blumentritt, 1 Koffer rc. rc., ferner 1 bessere moderne Schlafzimmers-Einrichtung. Wilhelmstr. 1a.

eine Dungergrube fürs Wuppeln. Wilhelmstr. 1a.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht.

Beld! Darlehen und Hypotheken-fuchende erhalt. Prospekt mit zahlr. Darlehensvertr. (Mikroposten). Allgem. Verkehrs-Anstalt, Nieba.

Anzuleihen gesucht auf sofort 500 Mk. oder 3500 Mk. Off. unter N. 500 wofllage Oldenburg.

Kafiede. Auf Landhypothek habe ich zu 4% zu belegen: a) zum 1. Nov. 4000 u. 5000 Mk., b) zum 1. März und 1. Mai je 3000 Mk. S. Soes.

Wohnungen.

Zu vermieten zum 1. Novbr. b. J. im Hause Steinweg Nr. 4 die Unterwohnung im ganzen oder geteilt, 2 kleine Oberwohnungen sowie die Kellerwohnung, in welcher seit Jahren Genußhandlung betrieben ist, ferner 2 Zimmer im Hause hinten. Wils. Müller, Röhrlstr. 9.

Zu verm. im Neubau am Scheideweg eine Oberwohnung. Nr. 185 Mk. Aug. Decken, Radorierstr. 72.

Umständehalber ist die Oberwohnung Humboldstraße 28 noch zum 1. November d. J. zu vermieten. Näheres daselbst.

Auf Anfang od. Mitte Oktober Wohnung gesucht, euth. 2 St., 2 K., R. R. rc., n. Gart. f. e. pers. Beam., Off. m. Preisang. u. S. 570 Exp. d. Bl.

Zu vermieten zum 1. Nov. d. J. 2 Oberwohnungen im Heiligengeisterviertel zum Preise von 140 und 160 Mk. Näh. W. Cordes, Gaarenstr. 5.

Auf gleich zu vermieten Stube u. Kammer an jungen Mann. Nebenstr. 12.

Zu vermieten

- 1. eine z. J. von Herrn Kapitän z. S. Bräker benutzte große Oberwohnung im gelben Schloß, 2. eine kleine Wohnung Langestraße 19. Klingenberg.

Zu verm. zu Nov. Oberw. Radstr. 4 Wasserleitungs-Näh. Gaarenstr. 5H. Gef. s. 1. Off. untr. möbl. Zimmer, Nähe der Donnerschwerer Kaserne. Wess. Offerten postl. Oldenburg S. 18.

Zu vermieten pr. 1. November b. J. eine kleine Unterwohnung für 1 od. 2 Pers. Gaststraße 28.

Z. 1. Okt. zu verm. freundl. Stube m. B. an anst. j. M. Sonnenstr. 26, ob.

Zu vermieten zum 1. Nov. eine Oberwohnung ohne Schrägtamm. (Gehaus).

Zu erfragen Willersstr. 7. Zu verm. Stube u. Kammer an jung. Leute. Nellenstr. 6a oben.

Zu verm. freundl. Stube u. Kam. Vergstraße 16.

Zu verm. Oberw. mit Garten, Preis 120 Mk. Grinerweg 4.

Gesucht unmöbl. Zimmer in der Nähe des Pferdemarkts. Offert. mit Preisangebots-Kassenscheine, Pferdemarkt.

Zu verm. e. kleine Wohnung, besonders passend für eine Dame od. alt. Ehep. Nachstr. b. Eichen & Jaiting.

Zu verm. sähme Oberw., 6 Räume, Steinweg 3a für den billigen Preis von 800 Mk. Näheres daselbst. Radorierstr. 53 Oberw. s. v. Fr. 220 Mk.

Zu verm. frdl. möbl. Stube mit Bett. Kleine Kirchenstraße 10.

Zu verm. möbl. Stube u. Kam. mit voller Pension. Lindenstr. 8. Umständeh. ist die geräum. separ. Oberw. zum 1. Nov. zu verm. Näh. Ohnestr. 1 u. Ede Radorierstr. Freundl. Vogis.

Freundl. Vogis. Gaarenstr. 4, part.

Zu verm. zum 1. Nov. eine Oberwohnung, 2 St., Kam., Küche und Zubehör. Donnerschwererstr. 69.

Befanden und Stellen-gesuche.

Auf sofort ein junges Mädchen für mein Ladengeschäft. Alter 16 bis 18 Jahren. Penfion im Hause. Georg Timpe, Gaarenstr. 6.

Reisende

für epochemachende, Weihnachts-neuheit" gegen Fixum u. hohe Provision sofort gesucht. S. Witters, Düsseldorf-Gräfenberg.

Gesucht auf sofort ein Stuhlmacher oder Tischler. Westerstraße 7.

Solider Arbeiter

mit Familie, welcher Dorf gaben kann, erhält Wohnung und dauernde Beschäft. ung. W. Reinhard, Rathhauserfeld.

2 kräftige Frauen erhalten dauernd Arbeit und Wohnung. Sunterstr. 2.

Frau Kruse,

Zohannisstr. 6.

Stude perfekte Köchin gegen hohen Lohn, bessere Hausmädchen, Nähmädchen, Mädchen zum Alleinleben für Bremen, Bremerhaven und Wilselmsöhden.

Gesucht für perfekte Fiebermätlerin Stellung zum 1. November.

Gesucht für Referentinnen zum 1. Okt. Stellung als Küstcher u. Hausdiener.

Gesucht zum 1. Oktober für Kleinfnecht von 16 Jahren mit guten Zeugnissen Stellung in Landwirthschaft.

Gesucht sige junge Mädchen zum Kochenlernen sichtigt im sichtigt in Hotel und Restaurant.

Gesucht für Haushälterin mit prima Zeugnissen Stellung zum 1. Novbr.

Gesucht für junge Mädchen Stellung in Landwirthschaft gegen Salär.

Gesucht zum 1. November od. früher sige Hausdiener von 16-17 Jahren nach Bremen.

Gesucht für Bremen eine perfekte Wirthschafterin f. zwei Personen gegen hohen Lohn. (Zwei Dienstmädchen werden gehalten).

Junge Damen find. zur Erlernung des Haushalts und gefellsch. Ausbildung freundl. Aufnahme. Angenehmes Familienleben. Beste Referenzen. Jährl. 650 Mk. Frau Oberförster Deutch, Göttingen, Kirchweg 1.

Bis 200 Mk. Verdienst pro Mon. d. Vertr. mein. Türschilder u. Kautschukstempel. Reichhalt. Kat. gratis. Th. Müller, Fadorborn.

Gesucht zum 1. Oktober einen zuverlässigen, gemwandten Kutscher.

A. Kempe, Kurwischstraße. Gesucht einige Schneider außer dem Hause. A. Gemete.

Gef. s. Off. od. Nov. ein ord. Mädchen. Fr. Hamdierfs, Kurwischstr. 16.

Bürgerfelde. Gesucht auf sofort ein tüchtiger Knecht beim Brotwagen. Georg Duenhorst.

Gesucht zu Oktober oder November ein fixes Mädchen von 15 bis 16 Jahren bei Familienansichl.

Offerten unter S. 877 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Knabjunge gesucht. Gaarenstr. 8.

Eisblech. Gesucht auf 1. November 1903 ein junges Mädchen oder Dienstmädchen von 14 bis 16 Jahren bei einer einzelnen Dame. Frau Marie Wenpe, Steinstraße 5.

Westerfelde. Gesucht auf sofort 2 tüchtige Schuhmachergeiellen.

A. Weinrenten, Schuhmachermetier. Osterburg. Gesucht zum 4. Okt. ein jüngerer Bäckergeielle. S. Wenermann.

Junge Mädchen gesucht zum Schneidern erlernen. S. Bachhaus, Langestr. 65.

Alte vornehme Lebens-Verf. Ges. sucht einen tüchtigen Inspektor für Bezirk Oldenburg und Osna-brück gegen hohe Bezüge. Nichtschlechte, wie Landwirthe rc., erhalten vorher Ausbildung. Off. unter E. D. 5512 an Hud. Wisse, Hannover.

Wesrhandersehen. Gesucht auf sofort oder 1. Oktbr. für mein Hotel ein Fräulein für Küche und Haus. J. S. Tolon, Hotel zum goldenen Anker.

Wer schnell Stell. find. will, ver. d. Stellenpost", Bremen u. Genui. Gesucht zu November ein kleiner Knecht. S. Potthast, Langestr. 40.

Gesucht jg. Mädchen s. 1. Nov. für m. H. Haush. E. Winter, Staulinie.

Gesucht zum 1. November Köchin, die einen Teil Hausarbeit übernimmt. Bild und Zeugnisse erbeten.

Franz Frig Krüger, Bremen, Nidweg 6 b.

Faderberg. Gesucht auf sofort mehrere Maurergeiellen, dauernde Beschäftigung. Friedr. Seghorn.

Ein solider, leistungs-fähiger Zeitungsseher findet in meiner Buchdruckerei sofort dauernde Stellung. B. Scharf.

Düntelndorf. Gef. auf Mal ein H. Knecht v. 15-18 J. Hehr. Wichmann.

Gesucht für meinen Sohn, 16 Jahre alt, eine Stelle zur Erlernung der Landwirtschaft in einem größeren landwirtschaftlichen Betriebe; derselbe soll sich allen vorkommenden Arbeiten unterziehen. Kostgeld wird gegeben. Offerten unter E. 876 an die Exped. d. Blattes erbeten.

Gesucht 6 Maurergeiellen, dauernde Arbeit. F. Hegeler.

Gesucht wird zum 1. Novbr. ein älteres erfahreneres Mädchen für eine Wirthschaft. Offerten unter S. 874 an die Expedition d. Bl.

Einleger od. jung. Bürsche, der das Einlegen lernen will, gesucht. F. Wätner, Buchdruckerei.

Gesucht auf sofort ein Fensterputzer. Wollenstr. 18.

Gesucht zum 27. September ein erster Bäckergeielle. Nordern. Jakob Cornelius.

Gesucht Mädchen

zum 1. November ein gut empfohlenes Mädchen für Küche und Haus bei hohem Geh. Frau Marie Naben, Bremerhaven.

Gesucht auf sofort ein Lehrling für meine Bäckerei u. Konditorei unter sehr günstigen Bedingungen. Carl Gräper, B. Ferntrans Nachf.

Tüchtige Erdarbeiter werden sofort angenommen zum Neubau eines Filters des Wasserwerkes Alens.

Mölders & Cie.,

Wasserwerk Alens bei Nordham.

Tüchtiges Mädchen gesucht für kleinen Haushalt, Lohn 60 Taler, gute Behandlung zugesichert. Off. zu richten an Frau M. Harb, Bremerhaven, Markt.

Gesucht: Ein nur mit guten Zeugnissen versehenes, fleißiges, aktives Mädchen für Küche und Haus zum 1. Novbr. bei gutem Lohn. Bremen. Frau Wag Wiebe, Gerdstr. 68.

Osterburg. Gesucht zu Nov. ein Mädchen v. 15-17 Jahren. Frau Pauline Osterhüm, Oloppengstr.

Neustädter Krug. Gesucht zum 1. Novbr. ein Mädchen von 16 bis 18 Jahren. F. Siebels.

Pensionen.

Villa Anna, Bad Harzburg. Haushaltungspensionat für j. Damen. Auf Wunsch wissenschaftl. Fortbild. Musik u. f. w. (Austländerin im Hause). I. Ref. durch Eltern, Preis 700 Mk. Prosp. durch die Vorkseherin Frau J. Kornemann.

Töchter-Haushaltungs-u. Erholungspensionat, Fortshaus Gementhal (Deththal) bei Altenau im Harz.

Pensionat v. Fr. Cromé-Schwiening zu Celle. Eine begrenzte Anzahl von Töchtern guter Familien findet freundliche Aufnahme zur sorgfältigen Erziehung und tüchtigen Ausbildung. Die mit dem Pensionate verbundene kleine, aber voll ausgestattete höhere Privatschule mit Selecta (Ziel: Seminarreife) bietet für jedes Alter den geeigneten Unterricht, bezgl. Fortbildung. Die Sprachen werden praktisch gelehrt. Vorzügliche Kräfte für Musik, Gesang, Malen. Gute Gelegenheiten zur Ausbildung in jedem wünschenswerten praktischen Fach. Reiche Erfahrung. Gute Empfehlungen. Die Winterarbeit beginnt am 13. Oktober. Prospekt unter obiger Adresse.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. A. Pfeif; für den totalen Teil: M. v. Busch; für den Inseratenteil: H. Radomsky. Rotationsdruck und Verkauf: B. Scharf, Oldenburg.

2. Beilage

in No 223 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 23. September 1903

Kardinal Franciscus Satolli



Aus Rom geht uns die telegraphische Mitteilung zu, daß die Ernennung des Kardinals Franciscus Satolli zum Staatssekretär als eine feststehende Sache zu betrachten ist. Er ist 64 Jahre alt und in Marsciano geboren. Er studierte im Seminar zu Perugia, wo er später streng tomistische Theologie lehrte. Als Titularerzbischof von Lepanto wurde er Kanonikus am Lateran und Konsultor mehrerer wichtiger Kongregationen. Zur Einweihung der neuen katholischen Universität in Washington sandte Papst Leo XIII. ihn über den Ozean, auch zur Kolombusfeier wählte er als Vertreter des Papstes dort und wurde schließlich dauernd als apostolischer Delegat in Washington stationiert. Am 19. März 1895 wurde er zum Kardinal ernannt. Das rote Köppchen setzte ihm Kardinal Gibbons im Auftrage des Papstes auf. In der letzten Zeit war Satolli Erzpfeifer von San Giovanni in Laterano und Präsekt der Kongregation der Studien.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Heroldspendungen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion freizustellen.

* Oldenburg, 23. September.

Schwerhörigkeit bei Schulkindern. Auffallenderweise wird den Elternkrankheiten der Schulkinder nicht diejenige Aufmerksamkeit zugewendet, welche diese so häufig vorkommenden Affektionen verdienen. Einige in letzter Zeit ausgenommene Statistiken sprechen eine sehr berechtigte Sprache. So fand Prof. Ottmann in Oldenburg, der sich der Mühe unterzog, sämtliche 7537 Schulkinder des Kreises Warburg, in 70 Schulen auf ihre Gehörfähigkeit zu prüfen, 284 Kinder nicht normalhörend. Dr. Feilitz in Buxtehude hat bei den Kindern der dortigen Elementarschulen sogar 31 Proz. Die große Bedeutung dieses krankhaften Zustandes ergibt sich daraus, daß die ganze geistige Entwicklung der Kinder von der normalen Beschaffenheit des Gehörs abhängt, und ein entsprechender Unterricht ist bei den Kindern nicht möglich, welche das Vorgetragene nur schwer und unvollkommen verstehen. So findet man denn auch, daß bei den guten Schülern der Prozentjah der Schwerhörigen ein erheblich geringerer ist als bei den schlechten und mittleren. Die Ursache der Ohrenkrankheiten ist vielfach eine Erkältung, oft auch eine Entzündung des Nasenraums, die sich auf das Gehör fortsetzt. Scharlach und Diphtherie geben ebenfalls häufig Veranlassung zu Ohrenkrankheiten. Vielfach sind Ohrenschmalzproben die Ursache der Schwerhörigkeit. Bei Kindern wird letztere häufiger gefunden als bei Mädchen. Da die Kenntnis dieser Zustände auch für den Pädagogen sehr wichtig ist, sollte beim Beginn des Elementarunterrichts die Gehörfähigkeit der Schulkinder untersucht werden, um festzustellen,

ob dieselben imstande sind, dem Unterricht mit Vorteil zu folgen.

* Etwas für Handwerkerlehrlinge und ihre Meister.

In der „Handwerker-Zeitung“ für das Herzogtum Oldenburg macht der Vorstand der Handwerkskammer zu Oldenburg folgendes bekannt: „Häufige Klagen von Fortbildungsschülern über den unzureichenden Besuch der Fortbildungsschule seitens einzelner Lehrlinge veranlassen uns, auf folgende gesetzliche Bestimmungen hinzuweisen: Nach § 127 der Reichsgewerbeordnung ist jeder Handwerker, welcher Lehrlinge hält, verpflichtet, letztere zum Besuche der Fortbildungs- oder Fachschule anzustellen und den Schulbesuch zu überwachen. Kommt er diesen Pflichten nicht nach, so kann er nach § 148, Ziffer 9 der Reichsgewerbeordnung mit einer Geldstrafe bis zu 150 Mk. und in Unvermögensfälle mit Haft bis zu vier Wochen bestraft werden. Ferner kann ihm gemäß § 126a der Reichsgewerbeordnung event. die Befugnis zum Dalton und zum Anleiten von Schülern entzogen werden. Der Lehrling selbst kann, abgesehen davon, daß er gewöhnlich wegen Fehlens auf Grund des Statuts in eine Ordnungsbüchse genommen werden kann, nach § 127b der Reichsgewerbeordnung, wenn er den Besuch der Fortbildungs- und Fachschule vernachlässigt, aus der Lehre entlassen werden und wird so in seinem Fortkommen geschädigt. Beidseitig ist sich dagegen in der Fachschule durch Fleiß, gute Leistungen und lobenswerthes Betragen aus, so kann die Handwerkskammer bei ihm eine Verfüzung der Lehrgelt eintreten lassen. Dies ist schon mehrfach vorgekommen. In einem Falle hat die Handwerkskammer einem Lehrling demgegen ein ganzes Jahr von der festgesetzten Lehrgelt geschenkt. Wir richten daher an alle Handwerker das Ersuchen, ihre Lehrlinge zum regelmäßigen Besuch der Fortbildungsschule anzustellen und den Schulbesuch zu überwachen; die Lehrlinge selbst fordern wir in ihrem eigenen Interesse auf, recht fleißig zu sein, da sie selbst den größten Vorteil davon haben. Die Herren Fortbildungsschullehrer bitten wir, uns jeden Montag ein Verzeichnis der Lehrlinge, welche ohne Entschuldigun gesteckt haben, unter der Angabe der Adressen ihrer Lehrmeister und der Anzahl der Stunden, welche sie verstant haben, einzuliefern, wie dies schon seit längerer Zeit seitens der Fortbildungsschule zu Oldenburg geschieht, damit wir event. gegen pflichtverzeßene Handwerker einschreiten können.“

* Milchprüfung. Am 15. Sept. wurden dem Nahrungs-

mittel-Untersuchungsamte vier Proben Vollmilch zur Untersuchung überwiesen. Die Untersuchung hatte folgendes Ergebnis:

| Name des Milchhändlers, von dem die Probe entnommen ist. | Spezifisches Gewicht | Fettgehalt |
|--|----------------------|------------|
| 1. Martin Boltes, Evertsen III | 1,0326 | 8,25 % |
| 2. Derm. Schütte, | 1,0321 | 2,90 % |
| 3. Wilh. v. Tungeten, Evertsen I | 1,0338 | 2,90 % |
| 4. Diedr. Meyer, Evertsen (beim Kirchhof) | 1,0339 | 2,85 % |

Zur Mindest-Fettgehalt einer guten Vollmilch beträgt 2,7 %.

Eine schwierige Taucherarbeit. Der englische Dampfer „City of Rome“ wurde, wie des öfteren berichtet, vor einiger Zeit an die Firma Neugebauer u. Förner zum Abwracken verkauft und nach Lemmerde bei Westdorf geschleppt, wo man mit dem Abwracken des etwa 500 Fuß langen Schiffes begann. In dem Dampfer befanden sich 13 Kessel, von denen man bereits zwölf aus dem Schiffe entfernt hatte, als beim Herausnehmen des letzten der Dampfer mittschiffs auseinanderbrach und in die Tiefe sank. Der Taucher Flint wurde dorthin berufen und hat mit 6 Tauchern die Hebung des Dampfers bewerkstelligt. In dem schweren Hinterteil des Schiffes zu erleichtern, wurde zunächst das 6 Tons schwere Steuer entfernt und gehoben. Dann wurde der 8 Tons schwere Hinterreifen unter Wasser auf elektrischem Wege abgemesselt und ans Tageslicht befördert. Hierauf haben die Taucher mit 80 Fuß langen U-Schiffen die beiden Schiffshalften zusammen verbunden, die Bruststelle mit Holz, Seilen und Zement abgedichtet und dann wurde mit den beiden Taucherdampfern von Flint und drei weiteren Pumpendampfern das Schiff ausgepumpt. Die ganze Arbeit hat etwa vier Wochen in Anspruch genommen. Letzte Woche war der Dampfer hoch und wurde etwa eine Schiffslänge verholt und festgelegt.

Kürzlich legte der große Schmirrtan der Bremer Lagerhausgesellschaft an die Neugebauer'sche Wert, um den letzten Kessel und die schwere Schraubewelle aus dem Wrack zu entfernen.

* Wardenburg, 22. Sept. Der hiesige Turnverein

machte gestern, begünstigt von herrlichem Wetter, eine Turnfahrt nach Döttingen. Etwa um 10 Uhr vormittags zog die muntere Turnerschar in einer Stärke von 28 Mann unter dem Weihen des Wanderliedes: „Wohlauf die Luft geht frisch und rein“ zum Orte hinaus, um zunächst nach Sandburg zu marschieren, von moaus bis Hunteles die Bahn benutzt wurde. Von daraus führte der Marsch nach Döttingen, wo sich den Turnfabren, wie schon gestern kurz berichtet, der Vatter Turnverein „Frei weg“ angeschlossen, um gemeinschaftlich nach Döttingen zu marschieren, wo sich ebenfalls der Männerturnverein aus Wildeshausen eingefunden hatte. Nach einer kurzen Vegetation in Meyers Gasthause wurden Turnspiele, wie Fußball, Schleuderballwerfen und Stajettenlaufen, veranstaltet, aus denen die Wardenburger Turner siebenmal als Sieger hervorgingen, jedoch einmal im Schleuderballwerfen gegen den Vatter Turnverein unterlagen. Nach einem kurzen Kommerie im Freien bei Meyers Gasthause, wurde um 6,20 mit dem Vatter Turnverein gemein an der Wäldmarz angereiten, und kurz nach 10 Uhr, in fechtlicher Stimmung, Wardenburg wieder erreicht.

Eisfest, 23. Sept. Die Herren Bürgermeister Kamien und Mairemeister Ahlers hatten von der Kirchengemeinde das am Deichstuden belegene Kirchland mit Genehmigung von Kircherrat und Ausschuss zu einem hohen Preise gekauft. Der Oberkirchenrat hat indes jene Genehmigung verweigert, wodurch der Kauf sinfänglich geworden ist.

Nordenham, 21. Sept. Nachdem in voriger Woche der Sanjadampfer „Werdenfels“ mit Salz beladen von hier ausgegangen ist, wird auch in dieser Woche ein Dampfer hier erwartet, der Tümgelaz laden soll. Dem Bernchenman nach soll der größte Teil des Salzes mit der Eisenbahn nach hier befördert werden. Von Curhaven ist die norwegische Bark „Argo“ hier eingefahren und hat am Logos pier festgemacht. Die Bark ist von einem hiesigen Konfort um angekauft und soll verschlagen werden. — Die große Dampframme, die im wiesigen Fischereifahrer die Bläse für den neuen Bier rammt, wurde letzten Sonntagabend von Bremerhaven geschleppt, um dort eine Rammarbeit auszuführen, lehrte aber schon heute wieder nach hier zurück. Zum Enrammen derjenigen Pfähle, die so dicht am Lande liegen müssen, daß die Schwinramme nicht an sie herangebracht werden kann, ist eine kleine Ramme mit Handbetrieb errichtet worden. — Fische werden augenblicklich in großen Mengen hier angebracht. Gleichzeitig halten sich die Fischpreise in ziemlicher Höhe.

Aus den benachbarten Gebieten.

Wilhelmshaven, 22. Sept. Der Leiter der Neubauten der dritten Hafeneinfahrt und der drei neuen Tockens Dock's, Hafenbaudirektor Geh. Marine-Vauat Brunswe, tritt in den nächsten Tagen einen dreimonatigen Urlaub an und wird in dieser Zeit durch den Marine-Vauat und Hafenbaumeister Müller vertreten. — Nach hier gelangten Meldungen ist die Leiche des bei vermissten Torpedomatrofen Reimers im Schiffstöcker des Torpedobootes „S 42“ aufgefunden und geborgen. Es war dies die letzte Leiche, die bisher von der Besatzung des am 24. Juni 1902 untergegangenen Bootes noch fehlte.

Das Meldewesen in Oldenburg und Delmenhorst

ist durch eine Bekanntmachung des Staatsministeriums im Gesetzblatte geregelt. Die wichtigsten Bestimmungen sind folgende:

Zum Melben verpflichtet ist, wer in den Stadtgemeinden Oldenburg oder Delmenhorst seinen Wohnsitz nimmt oder sich darin länger als 1 Woche aufhält, vor aus den Stadtgemeinden Oldenburg oder Delmenhorst fortzieht und wer innerhalb der Stadtgemeinden Oldenburg oder Delmenhorst seine Wohnung wechselt.

Aus Kunst und Wissenschaft.

Ein Denkmal für Ferdinand Freiligrath soll zu den Füßen des herrlichen Friedengrundes in der Gemeinde Unkel am Rhein errichtet werden. Vom granitinen Sockel herab soll der durch seine Schöpfungen begeisterte Rheinländer der Einheimischen und den Fremden wie auch den Vorübergehenden großen zur Erinnerung an die Tage, da der Dichter seine Muse den wunderbaren, poetisierenden Fikren des deutschesten der Ströme gewidmet hat. Auf Veranlassung des Schriftstellers Alfred Kellermann (Dresden-Blauenf) ist nun vor wenigen Tagen unter großer Beteiligung der Einwohner Unkels die Ferdinand-Freiligrath-Gedächtnis-Stiftung urkundlich festgelegt worden. Um des Denkmals Errichtung habhaft zu ermöglichen, ergeht hiermit an alle Erwerber des Dichters und seiner Schöpfungen die herzliche Bitte, durch Spenden, die an die Freiligrath-Gedächtnis-Stiftung zu Händen des Herrn Dr. Kirchgatz in Unkel erbeten werden, das geplante Vorhaben fördern zu helfen.

Geheimer Regierungsrat Prof. Dr. Julius Leffing in Berlin, einer der Führer auf dem Gebiete des Kunstgewerbes, feierte am Sonntag den sechzigsten Geburtstag. Seine Heimat ist Ettlin. Er widmete sich in Berlin und Bonn pädagogischen und kunstgeschichtlichen Studien. 1870 begann er seine Lehrtätigkeit an der Bau- und Gewerbeakademie für Geschichte des Kunstgewerbes. Bedeutend für sein Fach und ihn selbst wurde die von ihm geleitete Ausstellung alterer kunstgewerblicher Arbeiten im Zeughaus (1872). Dasselbe Jahr brachte ihm die Ernennung zum Direktor der Sammlung des Kunstgewerbemuseums. Hier sowohl als auch durch Schrift und Wort hat er den förderlichsten und anregendsten Einfluß auf das deutsche Kunstgewerbe geübt. Seine Werke, die er noch jüngst bereichert hat, sind ebenso zahlreich wie gehalten.

Komponist Theodor Kirchner ist, wie berichtet, dieser Tage in Hamburg gestorben. Theodor Kirchner, ein bedeutender Klavier- und Orchesterkomponist, ist 79 Jahre alt geworden. Er war in Neukirchen bei Gemünden geboren, ging im Jahre 1838 nach Leipzig, wo Mendelssohn sich seiner annahm, und fundierte dann in Dresden. Von 1843 bis 1862 war er Organist in Winterthur, lehrte dann 10 Jahre als Dirigent und Musiklehrer in Zürich und war dann einige Jahre Direktor der königl. Musikschule in Würzburg. Von 1875 bis 1883 wirkte er in Leipzig, nahm dann eine Stelle als Lehrer am Dresdener Konservatorium an und siedelte 1890 nach Hamburg über. Aus der Fülle der Kompositionen, die Kirchner schrieb, sind einige Stücke für Klavier, dann einige Männerchöre, vor allem aber das Lied „Sie sagen, es wäre die Liebe“ in weiten Kreisen bekannt geworden.

Ein Mörike-Denkmal. Der literarische Klub in Stuttgart erläßt einen Aufruf für ein Mörike-Denkmal, in dem es heißt: Am 8. September 1904 werden es hundert Jahre, seit in Guard Mörike unserem Volk einer feiner begabte Dichter geschenkt wurde. Der kleine Kreis derer, die schon zu seinen Lebzeiten die Herrlichkeit seiner Poeste in ihrem vollen Wert erfaßten und würdigten, hat bald nach Mörikes Heimgang über seinem Grab auf dem Pragfriedhof in Stuttgart ein Denkmalchen mit dem Reliefbild des Dichters errichtet. Leider hat sich der damals gewählte Stein als wenig widerstandsfähig erwiesen, so daß schon jetzt die Verwitterung weit vorgeschritten ist. Der literarische Klub Stuttgart hat sich deshalb, im Einklang mit der Tochter des Dichters, die Aufgabe gestellt, bis zur Jahrhundertfeier des nächsten Jahres das Grabmal aus weiterbeständigem Material zu erneuern, und ist überzeugt, daß es nur dieses Sinneverbedar, um die hierzu erforderlichen Mittel aufzubringen. Es wäre zu wünsch-

den, daß die Gaben für den schönen Zweck reichlich fließen.

Tolstois Bibliothek. In den Petersburger „Mitteilungen über Literatur, Wissenschaft und Bibliographie“ schildert Herr Zuri Witow Tolstois Bibliothek in Jahnaja Poljana, wie folgt: In sieben großen Schränken sind die Bücher untergebracht, die ca. 10.000 Bände umfassen. Der Bestand ist äußerlich verschieden. Unter den Büchern der theologischen Abteilung gibt es mehrere altertümliche kirchliche Werte; in der philologischen Abteilung finden sich Plato, Schopenhauer, Comte, Pascal in den Originalsprachen. Fremdsprachige belletristische Werke und Uebersetzungen Tolstoischer Schriften finden sich in deutscher, französischer, englischer, italienischer, holländischer und dänischer Sprache, endlich einige armenische, türkische, japanische und grusinische Uebersetzungen. Es finden sich ferner viele Schriften über Tolstoi, mehrere gewidmete und dargebrachte Exemplare, darunter die Fabeln Krylow's, eine Jubiläumsausgabe von F. Goldberg mit der Widmung: „Dem großen Schriftsteller, Denker und Menschenfreund Graf Leo Tolstois zum Andenken an die erste allrussische Ausstellung für Buchgewerbe“; dann ein Exemplar der Gedichte von A. R. (Großfürst Konstantin Konstantinowitsch) mit einem Widmungsblatt, auf dem gedruckt ist: „Dieses Exemplar gehört dem Grafen L. N. Tolstois.“ Im Arbeitszimmer Tolstois sind zwei Regale angebracht für Bücher, die er bei der Hand haben will. Auf dem Schreibtisch liegt in einer Mappe das Manuskript von „Godsij Murat“. Die Bibliothek hat einen Katalog in zwei Heften, der von der Tochter des Grafen, Tatjana Lwowna, zusammengestellt ist. Alle Bücher sind mit dem Stempel „Bibliothek Jahnaja Poljana“ versehen.

Die Radium-Industrie. Das so schnell berühmt gewordene Radium, das wunderbar frohlichen Element, das noch so viele Geheimnisse der Naturkraft in sich

Von der Melbefreit befreit sind, vorbehaltlich der Bestimmungen des § 7, diejenigen, welche sich lediglich zum Zwecke des Besuchs in den genannten Gemeinden aufhalten, sofern der Aufenthalt den Zeitraum von drei Monaten nicht übersteigt, und attrive Militärpersonen hinsichtlich ihrer eigenen Person.

Die Meldung des Zugangs und des Umzugs hat innerhalb einer Woche nach dem Zugzuge oder Umzuge, die Abmeldung nach auswärts verziehender Personen innerhalb der letzten drei Tage vor dem Fortzuge zu erfolgen.

Der Tag des Zu-, Um- und Fortzugs wird nicht mitgerechnet.

Zu den vorgeschriebenen Meldungen sind auch diejenigen, welche die anziehenden, abziehenden oder umziehenden Personen als Mieter, Pächter, Diensthoten, Hausgenossen oder in anderer Weise aufgenommen haben, spätestens innerhalb 14 Tagen nach dem Um- oder Abzuge (Wohnungswechsel) verpflichtet, sofern sie sich nicht durch Einsicht der polizeilichen Bescheinigung von der bereits erfolgten Meldung überzeugen haben.

Alle Meldungen müssen schriftlich, unter Benutzung der vorgeschriebenen gedruckten Formulare und unter vollständiger und deutlicher Ausfüllung sämtlicher Rubriken erstattet werden und zwar: die Anmeldung auf weißem, die Abmeldung auf rotem und die Umzugsmeldung auf grünem Papier.

Jede zu meldende Person muß auf einem besonderen Blatte gemeldet werden. Jedoch kann bei Familien die Meldung der Kinder und der Koffgänger unter 17 Jahren und der Ehefrau auf dem von dem Haushaltungsvorstande eingereichten Meldeformular erfolgen.

Meldungen, welche von vorstehenden Bestimmungen nicht entsprechen, gelten als nicht erstattet und werden den Meldenden als unbrauchbar zurückgegeben.

Mündliche Meldungen können durch die Gemeindevorstände zugelassen werden.

Über jede Meldung wird eine Bescheinigung erteilt.

Jede von auswärts zuziehende Person ist verpflichtet, auf Erfordern bei der Anmeldung den Aufmeldebescheinigung aus ihrem früheren Wohnort vorzulegen und über die zu ihrem Haushalt gehörenden Personen, sowie über ihre persönlichen Verhältnisse (insbesondere ihre Steuern, Staatsangehörigkeits- und Militärverhältnisse) wahrheitsgemäße Auskunft zu geben, sowie die zum Nachweise der Richtigkeit ihrer Angaben erforderlichen Papiere vorzulegen.

Die Ankunft und Abreise von Reisenden ist in nachstehender Weise zu melden:

Sämtliche Gast- und Herbergsstätten sind zur Führung eines Fremdenbuchs, welches mit fortlaufender Seitenzahl versehen und vom Gemeindevorstande abgeimpft sein muß, verpflichtet und dafür verantwortlich, daß in dasselbe alle Logiergäste sofort nach deren Aufnahme, unter Ausfüllung aller Rubriken, eingetragen werden. Dauert der Aufenthalt eines Logiergastes länger als eine Woche, so ist der Betreffende auch noch gemäß den im vorstehenden gegebenen Vorschriften für Zu- und Abgänge anzumelden. Die von den Gast- und Herbergsstätten zu führenden Fremdenbücher müssen nachstehende Spalten enthalten: Vor- und Nachnamen, Stand oder Gewerbe, Geburtsort und Datum, Wohnort, Tag der Ankunft. Die Eintragungen der Fremdenbücher sind seitens der Wirte vollständig auf die von ihnen zu beschaffenden, vom Gemeindevorstande vorgeschriebenen Karten, und zwar für jeden Reisenden auf je eine Karte, zu übertragen und sind diese täglich dem Gemeindevorstande zu einer von ihm festzusetzenden Zeit, einzureichen. Auch sind die Fremdenbücher auf Erfordern jedem Polizeibeamten zur Einsicht, und am ersten Tage jedes Monats dem Gemeindevorstande vorzulegen. Sie sind nach Abschluß noch zwei Jahre aufzubewahren.

Anstatt der Hergabe von Karten kann vom Gemeindevorstande die Hergabe von Auszügen aus den Fremdenbüchern vorgeschrieben werden.

Die Unterlassung der vorgeschriebenen Meldung, wissentlich falsche Angaben bei der Meldung und sonstige Uebertretungen der vorstehenden Bestimmungen werden, soweit nicht anderweitig eine höhere Strafe angedroht ist, mit einer vom Gemeindevorstande zu erlassenden Ordnungsstrafe von 1 bis 15 Mk. bestraft.

Uns aller Welt.

Jägerlatein.

„Ein Fasan ist nicht eßbar, wenn er nicht seit mindestens drei Wochen geschossen ist — bei „gewöhnlichem“ Wetter, seit einem Monat, wenn es draußen recht frisch ist, und seit mehr als vier Wochen, wenn der Winter recht kalt ist. Früher essen ihn nur Leute, die sich

schleßt, ist einer der teuersten Stoffe der Erde. Es misst viele Tonnen von Erzgasstein verarbeitet werden, um ein Gramm Radium zutage zu fördern. Trotzdem hat sich in Deutschland und Frankreich eine Art von Radium-Industrie entwickelt, die ein Gramm des körpers für etwa 8000 Mark liefert. Die Fabrikanlagen haben gegenwärtig Aufträge für mehrere hundert Gramm zu erfüllen. Der Bedarf für Radium zu ärztlichen Zwecken übersteigt den Vorrat um ein bedeutendes. Das Radium besitzt alle Vorzüge der Röntgenstrahlen, aber dazu noch den unschätzbaren Vorteil, ein sehr beständiger Körper zu sein, der jederzeit zur Verfügung steht und ohne Anwendung von Apparaten seine Strahlen abgibt. Es ist bereits festgestellt worden, daß eine kleine Glaschörpe mit Radium, die größer als ein Gänsekiel, die wenig mehr als ein Milligramm des Stoffes enthält, ebenso wirksam ist wie ein komplizierter und verwickelter elektrischer Apparat, und in der Behandlung von Krebs-Erfolge gewährt, die die besten Leistungen der Röntgenstrahlen übertreffen. Die Wichtigkeit, mit der Radium lokal, z. B. in der Nase oder in der Kehle angewandt werden kann, ist ein außerordentliches Vorzug. Der Umstand, daß Radium nicht nur Licht, sondern auch Wärme abgibt und einen ganz besonderen Einfluß auf selbstleuchtende Körper ausübt, hat die Hoffnung erweckt, daß es auch in der Beleuchtungsindustrie zu einer großen Rolle berufen sein könnte. Eine ganz kleine Menge Radium vermag eine Schicht von Schwefelzinn in kräftiges Leuchten zu bringen, und dies Licht hat den Vorzug, selbst keine Wärme zu erzeugen, so daß die bei allen anderen Beleuchtungsmitteln eintretende Verschwendung in Energie fehlt.

Verschiedene Mitteilungen. Eine ärztliche Tageszeitung wird vom Oktober an von Dr. Curran in New-York herausgegeben werden. Sie wird wohl die erste ihrer

Art sein, da die ausschließlich für Ärzte bestimmten Zeitschriften bisher höchstens in wöchentlichen Abständen erschienen. — Eine partielle Mondfinsternis, die zum Teil auch in Deutschland beobachtet werden kann, steht am 6. Oktober bevor. Der Anfang ist 2 Uhr 40 Min. nachmittags, das Ende 5 Uhr 55 Min. Die Finsternis wird sich noch im Osten Deutschlands wahrnehmen lassen. — Professor v. Lenbach läßt sich in Starnberg, und zwar auf dem hinter dem Schloß sich erhebenden Höhenzug des Mühlbergs, von dem aus man einen prächtigen Ausblick auf den Ort, den See und die Alpenketten genießt, ein Landhaus größeren Stils erbauen, zu dem Professor Gabriel v. Seidl die Pläne gemacht hat. — Georgette Ledblanc, die Interpretin der Maeterlinckschen Dramen, hat in diesen Tagen mit ihrer Truppe eine neue europäische Tournee eröffnet, welche die Schweiz, Belgien, Holland, Dänemark, Deutschland, Oesterreich-Ungarn, die Türkei, Griechenland, Spanien, Portugal und Frankreich umfassen soll. — Ein Schwanz von Maeterlinck Das Wunder des heiligen Antonius, ist kürzlich in Genf zum erstenmal aufgeführt worden. — Der Strom Mar Halbes neues Bühnenwerk, wird am Wiener Burgtheater, das sich die Aufführung gesichert hat, am 17. Oktober zum erstenmal in Szene gehen. — Ein Stück, das der Königin Draga gewidmet war, gelang am Freitag im Hoftheater zu Schwerin zur Aufführung. Es handelt sich um das Drama „Auf unerlosener See“ von dem serbischen Dramatiker G. Ruzic, das bekannte Ethnologe und Völkerforscher der Sibirien Dr. F. R. Krauß ins Deutsche übertrug hat. Das Schauspiel, eine Ehebruchstragödie mit starken Affekten, fand trotz vorzüglicher Darstellung nur einen Achtungserfolg.

Die Nacht am Rhein.

Roman von Clara Viebig. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)
Josefine sah gerührt auf ihren Jünglingen: der hatte so viel von seinem Vater; die Liebe, die Bedächtigkeit. Und auch von seinem Vater: das war praktische Weisheit. Dann schaute sie auf ihren Großen; es deutete sie, der war totschick geworden; nun verließ Peter plötzlich die Stube. Ein tomschiger Junge, der konnte garnicht so etwas mit ansehen. Dem war sicher wieder schlecht!
„Sieh dich an, und suchte ihn. Oben in seiner Kammer fand sie ihn, da hatte er sich über Bett geworfen und das Gesicht ins Kissen gedrückt. Als sie ihn rief, richtete er sich auf und sah sie verstockt an.
„Wer, Jung“, sagte sie, „was habe du als wieder?“
„Du, so häßlich! Das, das Wein, so ekelig!“ — Er schüttelte sich.
„Was ist denn da ekelig an?“ Er ist doch ein Fink, das der Dinkel das Wein kriegt.“
„Ja, ja — aber red nur nicht davon, er wird mir sonst übel. Suh, wie scheußlich, wie jreulich!“
Er kam garnicht mehr davon los; seine Augen hatten sich schreckhaft erweitert und starrten geradeaus, als ob sie das Grauen vor sich sähen.
„Du bist ja ein Bangbüß — schäm Dich!“ sagte die Mutter.
Er hörte sie garnicht; immer mit demselben starren Blick murmelte er:
„So schließen sie sich auch die Arm ab, die Augen aus, in den Bauch, in die Brust, in den Kopf, wo‘t trifft.“
„Mutter“, sagte er dann plötzlich, wie sich bejammend, „komm Du her, ich nit mehr den Büßeln! Das ist ja all dumm Zeug, lassen wir nit mehr dran denken!“
Er lagte und sie küßte ihn und stich ihm die Haare aus der Stirn, die ihm immer wieder in einer wolkigen, weichen Locke hineinschielte. Die Tränen traten ihm in die Augen, als er jetzt sagte: „Der arme Dinkel!“
Der gute Junge! Wie hüßlich er war und wie weicherherzig! Was nur aus ihm werden sollte? Sie beschloß, bei nächster Gelegenheit mit ihrem Bruder Friedrich Rücksprache zu nehmen, der würde ihr schon raten; denn daß der Peter zum Januar von der Schule mußte, stand bei ihr fest. Er kam da doch nicht weiter, hatte nur Lust am Zeichen und Malen. — „Maler, Mutter, Maler!“
Ach, nun hatte sie’s so Flug zu machen gedacht, als sie nach Düsseldorf gezogen. Wäre es ihrem Peter nicht besser, sie säßen noch in Wohlfühl? Oder hätte er dort auch am Ende denselben Wahn gebast: Maler, nur Maler? — Jetzt entkam sie sich, schon als kleiner Junge hatte er Männchen und Häuschen auf die Tafel gezeichnet, so kräftig wie andere Kinder auch, und doch wieder ganz anders. Und wie konnte er sich freuen über eine schöne Blume, ein grünes Feld, über den Mond am Himmel und die roten Abendwolken!
Und ihr eigenes Kinderzucken fiel ihr ein über die hübschen Wiesen am Rhein, über die grünen Wälder, die vorbejagten am alten Schloß, über die roten Dächer der Mäntelsträßen, über den dunklen Kalaraberberg, am dem heute Prozessionen vorbeizögen — ja, der Junge hatte so unecht nicht, hier konnte er eine wohl Wälder malen!

Man hörte ja auch soviel davon reden — Silber, Silber — der Benemann und der Keller, der Deger und der Müller, die Aßensbaas und wie sie alle hießen, waren in aller Leute Mund. Man konnte sogar im Wäldchen von ihnen lesen. Und die Grablegung Christi von dem Koenig war sie selber guden gezeichnet mit ihren beiden Jüngern. Das war mal ein großes Bild, zwölf Fuß hoch und elf Fuß breit! In der Akademie wars ausgefelt gewesen, von Bellen her im Kriege Bewunderten; aber man hatte immer nur von dem Bild geredet, garnicht von den Bewunderten. Das mit dem „Maler“, das lag hier in der Luft. Der arme Jung, wie sollte das noch werden?

Ihr Herz bangte um ihn.
Es war zu Beginn des neuen Jahres, als Dinkel Friedrich aus Essen herüberkam. Josefine hatte ihn schon eher ermarlet, aber er hatte nicht gut abkommen können; bei Krupp arbeitete man eifrig an einer Riesen-Gußstahlkanone für die Ausstellung in Paris. Die großen Eisenfabriken und Fabriken rüsteten jetzt Ausstellungsobjekte. Die Weltausstellung in Paris war ein Gedanke, der alle geschäftlichen Unternehmungen besetzte.

Auch Friedrich Hünke trug große Pläne. Er hoffte darauf, sich selbständig zu machen; freisch nicht heute und morgen, aber in Jahr und Tag vielleicht. Wenn ihm nur ein Kapital vorstehen wollte! Dann wollte er wohl zeigen, was man heutzutage in der Industrie vor sich bringen kann. Seine Zeit hatte er gut genutzt, und von allerlei Erfindungen, die er gemacht, war ihm schon eine Patentinhaber, an ein Waßwerk oder einen Eisenhammer; mit einer bescheidenen Schmiede anzufangen, wäre auch keine Schande.

„Der Krupp hat et auch nit anders gemacht“, fenes er und betrachtete seine vorbereiteten Pläne. „Werstüß, bin ich ja schon, Gott sei Dank! Un ich bin ja auch noch nit so alt; ich fühl mich jung genug, in zwanzig Jahren mit dem Krupp zu konkurrieren. Wenn nit mit Kanonen, dann mit Eisenbahnschienen. Eisenbahnschienen, Eisenbahnschienen, die gehen noch einmal um die ganze Welt. Die tragen noch weiter wie Kanonen! Un, paßt auf, sollten wer noch ne Krieg kriegen, dann aber! Mann wer dann wieder siegen, dann rauchen unsere Fabriken aus sechs Schornsteinen, anfangt jetzt aus einem, un unsre Schornstein sind noch sechs mal so heiß wie jetzt. Paris, Paris — wat brauchen wer dann noch französische War? Un englische auch nit. Wat denkt ihr wohl, 66, auf das mer e so schimpft, hat dem Krupp mehr eingebracht, als drei Friedensjahre.“
„Das schiedt jetzt auf die Weltausstellung, ganz frech, und die kriegt auch der erste Preis, die große goldene Medaille!“ — wetteten?
Es fiel ihnen garnicht ein, dagegen zu wetten; so wohl der Wälder, als auch Josefine, die mit dem Bruder in Familienrat saßen, glaubten ihm.

„Ach ja, der Friederich“, sagte Ferdinand mit einem Seufzer. „Krumme Bein“ sind immer noch besser wie ein Bein!“
„Raffen wer doch jetzt mal de Peter „ereinkufen“, hat Josefine. Es wäre ihr lieb gewesen, der hätte den Dinkel so sprechen gehört, dann würde er vielleicht nicht mehr so viel Unflos an dessen Seiten nehmen. Sie rief, aber nur der kleine Fritz, der unten auf den Läden paßte, antwortete. Peter war nicht da; weggegangen, obgleich er wußte, um was es sich heute handelte! Ober vielleicht gerade darum?

„Er ist nit da“, sagte Josefine fleinsaut, als sie in die Stube zurückkam, und küßte den Kopf in die Hand.
„Na, also Fahrensucht!“ schrie der Wälder und packte auf den Tisch. „Der feige Wälder! Der muß jung bei’s Militär! Fina, ich sag Dir, der soll mal in die Schlaht — Angel rechts, Angel links — die pfeisen nur so um die Ohren. Wer da gibt es kein Aussteifen — Courage muß der Mensch haben! Immer drauf los, marsch, marsch — man parsch im Blut, macht nit, immer voran! Ich sag euch, als wir die französische Saale überschritten, am 10. Juli wars, wir machten den Uebergang auf einem Balken — aufsch, Donnerwetter!“
Er unterbrach sich und sahte nach seinem Beinstumpf. Ein plößlicher Schmerz, wie er ihn so oft durchfuhr, riß ihn an der großen Seh. — „Ach, ich sage euch“, wimmerte er in einem jetzt gänzlich veränderten Tone, „versuchte Jucht!“

Friedrich lachte laut auf über des Bruders Gebahren; er machte sich immer einen Spaß daraus, wenn der andre mit seinen Kriegsgeschichten zu romanisieren anfing. War Josefine lachte nicht; sie dachte an ihren Peter. Warum war er fergeramt? Diesen Morgen noch, als sie ihm sagte, der Dinkel würde heute kommen, um mit ihr über seine Zukunft zu reden, hatte er ihr versprochen, frei und offen mit seinen Wünschen und Plänen herbeizutreten. Und nun war er doch fergeramt! Wo wußte er sein, gewiß wieder vor einem Wälderladen stehen? Sie ärgerte sich über den Sohn, aber da er nun einmal nicht hier war, mußte sie wohl für ihn reden. Und sie legte fest die Hand auf den Tisch und sagte schnell:
„De Peter will Maler werden!“
Friedrich lachte sein kräftiges Lachen:
„Daho, no ja, das ist so ein Dummejungeside!“
„Ne, ne“, erregte sie sich, „wahrhaftigens Jott! Er hat et sich in der Kopf gesetzt.“
Der Schloßer sah sie mit seinen klugen Augen an:
„Un Du bist auch schon halb besor, ich seh et Dir ja an. Fina, biste dann jet?“
Sie wurde rot und wußte nichts darauf zu entgegnen, denn jetzt, wo der Bruder ein Gesicht machte, wie: „Maler, puh, Verdrüßlich!“ fühlte sie, wie sehr sie dem Jungen die Erfüllung seines Wunsches gegnät hätte.
„So en Volkst ist das doch nit“, sagte sie endlich ein wenig gereizt. „Er hat Talent.“
„Talent!“ — Friedrich erregte sich garnicht — „ich will Dir wat sagen, Fina, wenn de mich küßt, dann sag ich der, daß de Jung en Handwert lernen. Handwert hat ene goldene Boden. Un im Handwert liegt unsere Zukunft. Nit, daß de denkst, er müßt nu immer mit de Finger knüddeln, wie sie’s früher jemacht haben; von früh bis spät, bei en Tagelzer oder en Dellam!“ — ne, Jott benahr! Handwert, damit mein ich jetzt: Industrie! Wer haben jetzt Maschinen, Jott sei Dank! — Wenn de Jung Talent hat, wie de sagst, dann laß’n doch Mechaniker werden, Zeichner meinsweisen, das klingt nobler, da kann er auch bei zeichnen.“

(Fortsetzung folgt.)

Nadorst. Frau S. D. Franzen
Ww. hier. Läßt wegen Aufgabe der
Galtwirtschaft am

Sonnabend,
den 26. Sept. d. J.,
nachmittags 2 Uhr anfg.,
in und bei ihrer Wohnung öffentlich
meißbietend mit Zahlungsfrist ver-
kaufen, was folgt:

- 1 junge Ziege,
 - 3 Schweine, alsdann 3 Mt. alt,
 - 6 Hühner,
 - 2 Kleiderchränke, darunter 1 eich.,
 - 1 Eschkrant, 1 Küchenschrank,
 - 2 Kommoden, 1 Küchentisch, 1 eich.
 - Koffer, 1/2 Dgd. Stühle, 1 Näh-
maschine, fast neu, 1 Nähständer,
 - 1 Regulator, neu, 1 Wanduhr,
 - 1 Spiegel, 2 Geborten, 1 Blumen-
tisch, 2 Hängelampen, dar. 1 große
neue, 1 Haushaltungswage n. Ge-
wichten, versch. Schildereien, eis.
 - Töpfe, Porzellanfaßen, 1 Petroleum-
kochmaschine, 1 Handwagen, 2 neue
Schweinelesten, 1 Dezimalwaage,
 - 1 Butterkane, 1 Leiter, Futter-
ballen, Risten und Tonnen, 1 Trog,
 - 1 Sense, Harten, Forken, Spaten,
etwas Brennholz, 1 Fläche Kohl,
 - 1 Quantität Stroh u. Kunkelrüben
und sonstige hier nicht benannte
Gegenstände.
- Kaufliebhaber ladet ein
D. G. Dietfs.

Düngerverkäufe

finden statt:
Donnerstag, den 24. Septbr.
Freitag, den 25. Septbr.
Sonnabend, den 26. Septbr.
(Matraschreue).
Anfang 10 Uhr vormittags.
Vom 10. Oktober ab regelmäßig
jeden Sonnabend 10 Uhr vormittags
Wochenbünzer.
Commando des Oldenburg.
Dragoner-Reg. Nr. 19.
Ehorn. Wegen Aufgabe der
Landwirtschaft und des Hausbals
läßt Landmann Gerh. Ehnen da-
selbst an

Sonnabend,
den 10. Oktober d. J.,
nachm. präz. 2 Uhr anfg.,
öffentlich meißbietend mit Zahlungs-
frist verkaufen, was folgt:

- 1 junge Kuh, welche am 18. Okt.
luben muß,
- 1 Schwein, alsd. 4 1/2 Mt. alt,
- 7 Hühner,
- 1 Kleiderchrant, 1 Küchenschrant,
- 2 Koffer, 1 Schreibpult, 1 Näh-
maschine, 1 Riste (Altertum), 1 Tisch,
- 1/2 Dgd. Stühle, 2 gute weisse
Betten mit Bettwäsche, 1 fleisch-
hackblock, eis. Döpfe, versch. Haus-
und Küchengerät,
- ferner: 2 mittelf. Ackerwagen, 1
Drechselmaschine mit Göpel (leicht,
Gang), 1 Egge, 2 Pflüge, 1 Staub-
mühle, 1 Viehstall (75 Str. Inh.),
1 Wackrog, 2 Orpenkarren, 1 Worf-
larre, 1 Handwagen, 1 Wagmühl,
1 Schweinelesten, 1 Schneide-
lade mit Messer, Wagen-Weiten,
Dielen und Heden, 1 Wagene-
hebe, 1 Fruchtwanne, 1 Scheffel-
maß, 3 Senfen mit Sämen, 1 Art,
1 Heckenheiser, 1 Heckenheiser, 1
Art zum Rodden, 1 Lohse, 1 Ham-
messer, Pferdegeschirr, Futterballen,
Tommen, Eimer, Haken, Spaten,
Krabber, Forken, Quicken, Ketten,
Reepe, Bindebäume, ca. 40 Rfd.
geräucherter Speck,

odann:
ca. 40 Eichen
auf dem Stamm, darunter recht
schwere Stämme, passend zu Bau-
und Wagenholz u., und mehrere
schwere Buchen.
Kaufliebhaber ladet ein
Nadorst. D. G. Dietfs.

Zu kaufen gesucht 100 bis 200 cbm
**Buchen- od. Eichen-
Brennholz.**

Offerten unter S. 871 an die
Expd. d. Bl.

Nadorst. In Franzen Ww.
Bergantung am 26. ds. Mts.
kommen mit dem Verkauf:

- 3 Schweine, alsdann 3
Monat alt.
 - 6 Ferkel, alsdann 8
Wochen alt.
- D. G. Dietfs.

Bümmstedtmoor. Zu verkau-
fen ein
ein Bullentalf. S. Röber.
Silke * g. Blutbad. Finerman,
Hamburg, Nichteilr. 83.

F. A. Eckhardt, Soffkunstfärberei. Chemische Wäsche.

Oldenburg.
Jüngerer Baum Nr. 1.
Fettigengeißstraße 7.

Wunstorfer Fernspr. Nr. 2
Portland-Cementwerke A.-G.
Wunstorf.
Telegramme:
Cementwerke Wunstorf.

Fabrikat von grösster Gleichmässigkeit,
Vollunbeständigkeit und Mähfeinheit.
Schnell-, Normal- und Langsam-Binder.

Marke I. Ranges. Marke I. Ranges.
Rein graue Farbe! Höchste Festigkeiten!



Bestehen d. Fabr. seit 1890. Produktion: 400 000 Fass pro Jahr.

Zahlreiche Zeugnisse von Behörden u. Prioraten.

Brautleute
mollen bei der Anschaffung ihrer
Möbel und Haushaltungsgegenstände
die Geschäftsanzeigen des
„Kirchlichen Anzeiger“
für Stadt und Land Oldenburg
beachten.

Dorschlebermehl,
gesundes leicht verdauliches Krautfutter für Schweine, Hefere und Geflügel,
48,56 % Protein (Eiweiß), hoher Phosphat- und Salzgehalt. Beste Erfolge,
speziell bei Knochentränkheiten! Zu haben bei: C. Neynaber-Eisfisch, G. Vade-
Debsdorf, Joh. Mehrens-Oldenburg, Emil Klöver-Ehorn, J. G. Has-
hagen-Zwischenahn, F. L. Wallrichs-Westerheide, S. Wulff-Struckhausen,
S. A. Cordes-Schwei, G. Friedrichs-Norderheide, S. Bruns-Westerburg,
Fr. Anten-Wardenburg, G. Wöhlers-Delmenhorst, S. Engelhart-
Gandertsee, Wilh. Köster-Daelgönne, Th. Neufen-Friesenmoor, Joh.
Zaune-Doyenberg.

Oskar Neynaber & Co., Geestemünde u. Vorstedt.

Zu vert. 2 einschl. Bettstellen mit
Sprungfedermatten. Saarestr. 48.
Nadorst. Zu vert. 2 Pavageten.
Carl Kreue.

Unter meiner Nachweisung ist an
lebbast r Lage der Stadt
1 GStaden
mit Kabinett und Kellerraum zum
1. Noobr. zu vermieten.
S. vor Nohr.

Ein in Donnerstschwee nahe
der Kaserne belegenes, zu
4 Wohnungen eingerichtetes
Haus mit ca. 6 Scheffelstact
Land, von welchem sich
4 Bauplätze abtrennen lassen,
habe ich zu verkaufen.
Rud. Meyer, Aukt.

Pumpen, Wasserwerke,
Condensation, Gradierwerke,
System
Worthington
Generalvertrieb
Technisches Bureau
F. BERTRAM, HANNOVER,
Schillerstr. 35, Ecke Georgstr.

Ehorn.
Halte stets großes Lager in
Zement-Brunnen
u. kleinen Röhren
jeder beliebigen Größe
und empfehle selbige sehr billig.
Fritz Röben.
Billig zu verkaufen 2 Kachel-
öfen. Lindenstr. 8.
Schmiede. Zu verkaufen
4 indische Laufenten,
echte Masse. J. Sagedstedt, Wirt.
Bis zum 1. Oktober sollen folgende
Möbel
Ganz besonders billig verkauft werden:
4 eich. nuss. und 1 Ueberpöfzer-
Barnitur, Bezüge nach Wahl, 2
Salonchränke, mehrere Trumeaux,
Tische, Stühle und Bilder, 2 nuss.
und 1 eich. Anrichte, 2 eich. Schlaf-
zimmer-Einrichtungen, 1 eich. Büffett,
2 eich. Flurgarderoben, 1 nuss.
Damenstuhlbüsch, 1 mah. Sekretär
und Spieltisch, 2 gem. Sekretäre
und andere Sachen.
J. D. Freese, Mühlenstraße Nr. 4
Zu vert. 1 Federbett, 1 mah. Näh-
tisch, 1 Sotat, 1 H. Tisch bill. Eisenstr. 1.

Haus-Telegraphie!
Telephons, Zählwerk,
Elemente, Glöfen, Dröhle,
Kontakte u.
siefest und infalliert
E. F. C. Duden,
Saufstraße 71.
Elektrotechn. Bureau
und Lager.

Testaments-Abfassung, Aus-
kaufsertelung, Vertretung in Prozeß-
sachen u. zuverlässig d. J. A. Schulte
Mechanikr., Oldenbg., Theaterwall 11.

Eversten.
Senfter-scheiben werden rasch
und billig
eingesetzt. S. S. Meyer, Hauptstr. 48.

Beneidenswert
ist ein ganzes Gesicht, volles, jugend-
liches Aussehen, sammetweiche
Haut und blendend schöner Teint.
Man vernehme nur:
Verbesserte Lilienmilchseife.
E. Vier & Co., Dresden-Radebenl.
Stadt 50 - bei:
Indiv. Reich, Flora-Drogerie,
G. Posthast, Langestraße 40.

ERNST ECKHARDT
ANNEN
liefert als Spezialität
Schmiedeeiserne
Fenster
Licht- u. Leistungs-
Mittel

Das Ottgrün
von 50 und 15 Scheffelstact trockenen
Weisen zu vert.; auch zum Weiden.
G. Hotes,
Oldenburg, Achterstr. 12.
Maftgefllügel
Saarenschstraße 35 a.

Futterknochenmehl
(phosphori. Kalt)
bei Anfrucht von Pferden, Mindervieh,
Schweinen,
Ziegen, Geflügel u. unbedingt not-
wendig. Beites u. billiges Mittel
zur Ausbildung und Förderung des
Knochengerüsts, steigert die Freß-
lust der Tiere!
Billigste Bezugsquelle
Gerhard Bremer,
Oldenburg i. Gr., Wall 6.

S. Roeders
Bremer Börsenfeder
seit 30 Jahr. bekannt u. weltber. als
beste Schreibfeder.
Ueberall z. hab., n. verl. ausdrückl.:
S. Roeders Bremer Börsenfeder.

Jbjen-Zabak
mit dem Globus
vorzüglich milder Rauchtabak,
in 1/2, 1/3 und 1/4 Pfd. a. 1.00 Mt.,
samt in sämtl. best. Geschäften käuflich.

Kluge Frauen
notieren sich als wichtige Adresse
für Gesuche von **Stützen**,
Bonnen, **Kindergärtnere-**
Zeitung in **Coepenick-Berlin**.
- Prospekte gratis. - Abonne-
ments bei **jedem Postamt**
monatlich 50 Pfg.

**Dragoner-
Rekruten**
empfehle echt hirschederne Reit-
Unterhofen, ferner Weithosen in
Baumwolle, Waco; Hosenträger,
Handschuhe, Unterziehzeuge,
Socken u.

A. Hanel, Langestr. 43.
Gr. u. kl. Regentonne u. geb. Näh-
maschine u. vert. Alchevstr. 7.

Damen finden jedl. dier. Mann-
sch. bei Frau Dejenne,
Hobamme 1. Kl., Welfenradt bei
Herbsthal, Kirchstr. 30 (Belgien).

Damen, m. am Interiecht im
Schneid. u. Kleiderm. nach neuestem
System teilnehm. moll., können jedez.
eintr. Frau C. Winter, Staalknie 3.

**Große Gemälde-
Ausstellung**
Langestraße 66
tagtäglich geöffnet zur freien Be-
sichtigung ohne Kaufzwang.

Ventilations- Dauerbrandöfen
„Germanen“



eignen sich für
jeden Brenn-
stoff.
Sehr spar-
same Heizung.
Neue Modelle.
Verbesserte
Regulierung.
Ausmauerung
mit
Patent-
Höhnez-
steinen.

Verlangen Sie bitte illustrierte
Preisliste in Oldenburg bei
B. Fortmann & Co.,
21, Langestraße 21.

Reste
in Tapeten, sowie
in Woll- und Kokos-
Läufern
allerbilligst.
Kuhlmann & Co.
Nachfolger,
Inhaber: Theodor Müller,
Nitterstr. 19.
Fernsprecher 385.

6. u. 7. Buch
Mosis,
das Geheimnis aller Geheimnisse,
verfiegelt, 400 Seiten stark, geb.,
stat Mt. 7.50 nur noch Mark 3
gegen Nachn. Adresse: Albert
Gebhardt, Nürnberg, Goltnerstr. 30.

Bettmässen. Sofortige
garantiert. Preislist., Zeugnisse u.
frei durch Herrn. Warburg, Frank-
furt a. M., Alleeheilg. 76.

Tägliche Anmerkungen
für vorsätzl. Ausführung.
Für 3 Mark
fortige nach jed. eingeg.
Photographie eines photo-
graph. Vergrößerung in
„Brustbild Lebensgröße“

40x50 cm
Aehnlichkeit u. Haltbar-
garant. Lieferzeit 8 Tage,
Photographie erfolgt un-
beschädigt zurück. Beitrag
wird zuges. 50 Pf. Porto
per Nachnahme erhoben.
Kruso,
Berlin, Holsteiner Ufer 1.

Feinstes hiefiges
Schweinefchmalz,
10 Pfund 7.50 M.,
empfehlht
Joh. Bremer.

Wenn Sie billig und gut bedient werden,
so besuchen Sie uns
Weine nicht
anders als von der Weinhandlung - Thon
Kühnert, Coblenz am Rhein und Mosel,
Wien u. Weinstetten von 80 Pf. per Liter an,
München... von 60 Pf. per Liter an,
in Weinstetten von 35 Liter an.
Preislisten und Proben gratis und franko.

Heirat.
Ich suche für meinen Vater
28 Jahre alt, Wittinhaber eines Kauf-
geschäftes, eine gut bürgerlich erzog-
ene Frau mit etwas Vermögen, weld-
sicher gestellt wird. Diese Annon-
ce erscheint ohne Wissen meines Vaters
und will ich mit Eltern oder Ver-
wandten vorher in Verbindung treten
und dann die Bekanntschaft vermitteln.
Strengste Discretion wird zugesichert
und verlangt und werden Photo-
graphien umgehend franco retournirt.
Eltern oder Vormünder wollen ihre
Adresse mit ev. kurze Angaben nebst
Photographie gef. unter S. 857 an
die Expd. d. Bl. senden.

Kuranstalten u. Sanatorien
Sermisdorf i. d. Mark b. Berlin
Sanatorium für Zuckertaste
Das ganze Jahr geöffnet. Preisliste
Dirig. Arzt Dr. Hans Leber.

Baden-Baden: Dr. Emmeri
Seltener Fall für Nervenleide. - Sämtl.
neuesten erprobten Heilmittel; gef.
Reichersberg, Separatliste; Morphium-
entziehungscuren gänzlich beschwerdefrei.
Das ganze Jahr bejucht. (Besuche gratis
ausgesp. offen.) (2 Herze.)

**Sophienbad in Reinbeck b. Ham-
burg.** Sanatorium f. innere u. Nerven-
krankh., Rheumalergisten und Gelenk-
bedürftige. Wie modernen Heilmitteln.
Das ganze Jahr bejucht. Dr. Paul
Hennings.